

## Das Dortmunder Kollektenbuch von 1554

### I. Die Forschungslage

In diesem Jahr ist in der Evangelischen Kirche von Westfalen mit dem „Evangelischen Gottesdienstbuch“<sup>1</sup> eine neue Agende eingeführt worden. Das ist nicht nur ein Anlaß, den Blick in die Zukunft, auf das Neue zu richten, sondern auch zu fragen, was gewesen ist, wie der erste evangelische Gottesdienst einer Stadt oder eines Territoriums gestaltet war. Dies für die Stadt Dortmund zu beantworten war bislang schwierig, mußte doch die erste reformatorische Agende, das sogenannte „Dortmunder Kollektenbuch“ von 1554, als verloren gelten.<sup>2</sup> Daß wir überhaupt über seine Existenz unterrichtet sind, verdanken wir bei schlechter Quellenlage<sup>3</sup> zunächst der „Theologischen Säkulardisputation zur Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Gründung unseres Dortmunder Gymnasiums“ des Superintendenten und Rektors des Dortmunder Gymnasiums Christoph Scheibler.<sup>4</sup> In ihr hatte Scheibler 1643, um die Nähe des humanistisch geprägten Theologen und Pfarrers Jakob Schöpfer<sup>5</sup> zur Reformation zu belegen, als Beweis das Dortmunder Kollektenbuch von 1554 angeführt, indem er schrieb:

- <sup>1</sup> Evangelisches Gottesdienstbuch, Agende für die Evangelische Kirche der Union und für die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands, hg.v. der Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und im Auftr. des Rates von der Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche der Union, Berlin 1999.
- <sup>2</sup> Klemens Löffler, Der Dortmunder Buchdruck des sechzehnten Jahrhunderts, in: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark XIII (1905), S. 27-78, hier S. 56.
- <sup>3</sup> Luise von Winterfeld, Der Durchbruch der Reformation in Dortmund, in: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark XXXIV (1927), S. 53-146, hier S. 53 f.
- <sup>4</sup> Rudolf Franz, Christoph Scheibler und die älteste Säkularschrift des Dortmunder Gymnasiums, in: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark XXII (1913), S. 258-347. Die Disputation wird auf den Seiten 272-298 mit einer Übersetzung abgedruckt. Die Stellen, die sich auf das Kollektenbuch beziehen, sind auf den Seiten 280-282; 294-296.
- <sup>5</sup> Zu Jakob Schöpfer vgl. Ursula Olschewski, Erneuerung der Kirche durch Bildung und Belehrung des Volkes. Der Beitrag des Dortmunder Humanisten Jacob Schoepper zu Formung der Frömmigkeit in der frühen Neuzeit, Münster 1999 (RST 141); vgl. dazu die Rezension von Wilhelm Neuser in diesem Band des Jahrbuchs für Westfälische Kirchengeschichte, S. 335 f.

„Nun hat zwar jener Schöpfer allein aus der Geistlichkeit Dortmunds in jener Zeit etwas durch den Druck veröffentlicht: zu einem allgemeineren Zeugnis dient, daß unser Kollektenbuch bei uns im Jahre 1553 herausgegeben worden ist (dessen Ausgabe in diesem Jahre begonnen und im Jahre 1554, was vorn und hinten in dem Buche steht, vollendet worden), gedruckt von Albert Sator. Dieses Buch ist in der Folge einigemal, nämlich im Jahre 1558 und im Jahr 1565, neu gedruckt worden und befindet sich bis auf den heutigen Tag bei uns im Gebrauch und enthält fast alles, was Bezug hat auf die Änderung der päpstlichen Religion.“<sup>6</sup> Um seine These zu belegen, hatte Scheibler aus dem Kollektenbuch einige Zitate angeführt und damit bis zum Beginn dieses Jahrhunderts die zentrale Quelle geliefert.<sup>7</sup> Diese Quellenlage verbesserte sich erst mit dem bahnbrechenden Aufsatz von Luise von Winterfeld „Der Durchbruch der Reformation in Dortmund“, in dem diese erstmalig Akten aus dem Wiener Staatsarchiv heranzog und publizierte.<sup>8</sup> Dabei handelte es sich um die Akten des Prozesses, den der Dekan von Mariengraden mit der Reichsstadt Dortmund um die Rekatholisierung der Stadt 1604–33 führte. Es befanden sich darin unter anderem in Form von fünf „Hauptbeweisen“ notariell beglaubigte Auszüge aus dem Dortmunder Kollektenbuch von 1554, mit denen belegt werden sollte, daß die Stadt vor dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 ihre Gottesdienste nach einer evangelischen Agende feierte. Man erklärte sich sogar bereit, „im Notfall“ das Kollektenbuch im Original beizubringen.<sup>9</sup>

Damit war die Aufgabe für die Forschung gestellt: zum einen aus den im Vergleich zu seinem Umfang – nach den Akten mußten es mehr als 211 Blatt gewesen sein<sup>10</sup> – immer noch spärlichen Auszügen sich ein Bild über den Charakter dieses Buches und insbesondere seiner Gottesdienstordnung zu verschaffen; zum anderen den Anteil Jakob Schöpfers bei der Erstellung zu klären. Während weitgehend Übereinstimmung darin bestand, daß dieses Kollektenbuch in Dortmund unter Beteiligung Schöpfers 1553/54 erstellt worden ist<sup>11</sup> – lediglich Ursula

<sup>6</sup> Franz (wie Anm. 4), S. 294.

<sup>7</sup> Repräsentiert wird dieser Forschungsstand durch Aufsätze von Klemens Löffler: Reformationgeschichte der Stadt Dortmund, in: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark XXII, S. 183–243 und Rudolf Franz (wie Anm. 4).

<sup>8</sup> Winterfeld (wie Anm. 3), S. 123–146.

<sup>9</sup> Winterfeld (wie Anm. 3), S. 123.146.

<sup>10</sup> Ebd., S. 138.

<sup>11</sup> Vgl. Winterfeld, (wie Anm. 3), S. 84; Robert Stupperich, Westfälische Reformationgeschichte, Historischer Überblick und theologische Einordnung, Bielefeld 1993 (BWFKG 9), S. 152; Alois Schröer, Die Reformation in Westfalen. Der Glaubenskampf einer Landschaft, Bd. 1, Münster 1979, S. 416. Zurückhaltend äußert sich

Olschewski bestreitet dieses in jüngster Zeit aufgrund des von ihr herausgearbeiteten katholischen Profils von Schöpfers Theologie<sup>12</sup> – gibt es, was den Charakter des Kollektenbuches angeht, zwei unterschiedliche Positionen. So schreibt Robert Stupperich: „Das ‚Dortmunder Kollektenbuch‘ behielt soweit wie möglich das Alte wörtlich bei, kam aber in einzelnen Punkten den protestantischen Auffassungen relativ weit entgegen. Die Feier der Heiligenfeste blieb bestehen, aber Anrufung und Fürbitte der Heiligen wurde abgelehnt. Das Messelesen ohne Gemeinde wurde nicht abgeschafft, aber der Charakter der Messe als Opfer beseitigt, seine Wirkung für Anwesende oder Verstorbene bestritten. Die lateinischen Kirchengesänge des Meßgottesdienstes wurden durch deutsche Psalmen und Lobgesänge ersetzt. Die katholische Abendmahlsauffassung wurde nicht angegriffen, aber den Gemeindegliedern der Empfang des Abendmahls in beiderlei Gestalt ermöglicht.“<sup>13</sup> Ganz anders lautet die Einschätzung von Alois Schröer. Seiner Meinung nach versuchte Schöpfer „auf Weisung des zunehmend anpassungswilligen Stadtrates ... unter Beibehaltung des katholischen Rituals, die Meßfeier durch Benutzung der deutschen Sprache äußerlich der evangelischen Abendmahlsfeier anzugleichen“, was aber „den evangelischen Anforderungen in keiner Weise entsprach“.<sup>14</sup>

## II. Das Dortmunder Kollektenbuch als Teil einer niederdeutschen Gebetbuchfamilie des 16. Jahrhunderts

Bereits 1936 hatten Conrad Borchling und Bruno Claussen in den Nachträgen und Ergänzungen zu ihrer Niederdeutschen Bibliographie auf die mögliche Verbindung zwischen dem Dortmunder Kollektenbuch von 1554 und einem anderen Gebetbuch aus dem Jahr 1565 hingewiesen, allerdings ohne einen Beweis für diese Vermutung zu erbringen.<sup>15</sup> Damit war die richtige Spur zum Text des Dortmunder Kolle-

Heinz Schilling, Dortmund im 16. und 17. Jahrhundert – Reichsstädtische Gesellschaft, Reformation und Konfessionalisierung, in: Dortmund. 1100 Jahre Stadtgeschichte, Festschrift, Im Auftrag der Stadt Dortmund hg.v. Gustav Luntowski und Norbert Reimann, Dortmund 1982, S. 151-201, hier S. 172.

<sup>12</sup> Olschewski (wie Anm. 5), S. 294.

<sup>13</sup> Stupperich (wie Anm. 11), S. 152; vgl. auch Winterfeld (wie Anm. 3), S. 84. Ihr Fazit lautet: „Etwas Neues oder Umstürzendes wollte das Kollektenbuch jedoch nicht einführen, sondern unter weitgehender Duldung katholischer Zeremonien die ‚alte Religion‘, d. h. die Übereinstimmung des Gottesdienstes mit dem Worte Gottes, wiederherstellen.“

<sup>14</sup> Schröer (wie Anm. 11), S. 416.

<sup>15</sup> Niederdeutsche Bibliographie, Gesamtverzeichnis der niederdeutschen Drucke bis zum Jahre 1800, von Conrad Borchling und Bruno Claussen, Bd. 2, 1601–1800,

tenbuches gelegt, der aber die Forschung bis heute keine Beachtung geschenkt hat. Tatsächlich läßt sich nämlich hier der Beweis führen, daß das Dortmunder Kollektenbuch Teil einer niederdeutschen Gebetbuchfamilie des 16. Jahrhunderts ist, die sich in verschiedenen Auflagen erhalten hat. Läßt sich davon auch nicht die erste Ausgabe nachweisen, so gibt es doch eine spätere, überarbeitete Ausgabe, die 1542/43 in Magdeburg bei Christian Rödinger gedruckt wurde.<sup>16</sup> Ihr Titel lautet: „Ein Christlick Bedebo(e)ck / Darinne de Collecten edder Bede der hilligen Kercken / dorch dat gantze jar vor du(e)deschet / unde vele andere scho(e)ne gebede vor alle nodtsaken der Christenheit / Ordentlich unde mit vlite tho samen gedragen synt / sampt einem scho(e)nen leffliken unde nee gesenen Calender / nu alle wedderumme mit vlite averseen / gebetert / unde veelfoldich vormeret / wes ynholt men an dem ende des su(e)lven uppert ko(e)rteste / unde vo(e)rder dorch dat gantze Bo(e)ck uppert lengeste seen unde Lesen mach.“ Ein Verfasser, bzw. Herausgeber des Gebetbuches wird dabei nicht genannt und läßt sich auch nicht ermitteln. Im Jahr 1568 wurde diese Auflage noch einmal nachgedruckt.<sup>17</sup> Dieses geschah auf Veranlassung von Gerhard Howick aus Jever, der dem Gebetbuch eine eigene Vorrede hinzufügt, aber ansonsten den Text unverändert läßt.<sup>18</sup>

Eine gekürzte Ausgabe des Gebetbuches erschien 1557/58 in Magdeburg bei Ambrosius Kirchner unter folgendem Titel: Collecten Edder Gebede der Hilligen Kercken / dorch dat gantze Jar / sampt der

Nachträge, Ergänzungen, Verbesserungen, Register, Neumünster 1931–1936, Nr. 1621 A.

<sup>16</sup> Vgl. Niederdeutsche Bibliographie, Gesamtverzeichnis der niederdeutschen Drucke bis zum Jahre 1800, von Conrad Borchling und Bruno Claussen, Bd. 1, 1473–1600, Neumünster 1931–1936, Nr. 1363. Die Datierung ergibt sich aus dem Kalender Bl. CIIII rf.

<sup>17</sup> Ebd. Nr. 1966. Benutzt wurde das Exemplar der HAB Wolfenbüttel. Eine weitere Ausgabe von 1565 existiert nicht, die Angabe bei Borchling/Claussen Nr. 1911 beruht darauf, daß die Jahreszahl im Exemplar der HAB Wolfenbüttel etwas verdruckt ist. Dementsprechend kennt der Katalog der HAB Wolfenbüttel nur das Exemplar von 1568.

<sup>18</sup> Auf dem Titel dieses Druckes heißt es: „Mit einer Vorrede Gerhardi Howick Jeverensis“. Hamelmann schreibt, daß dieser 1570 in Jever Pfarrer geworden sei. (Hermann Hamelmann, Opera Genealogico-Historica de Westphalia et Saxoniam Inferiori ... Hg. E. C. Wasserbach, Lemgo 1711, S. 810.) Außerdem befindet sich nach der Howicks Vorrede noch ein „Epigramma Henrici Magiri Jeverensis“. Der Grund für diesen Nachdruck ist, daß keine Exemplare mehr vorhanden sind. Er richtet sich nicht nur auf die Grafschaft Jever, sondern auch auf das Bistum Paderborn. Als weiterer Initiator des Drucks wird in diesem Zusammenhang der „achtbare und wohlgelehrte Magister Johann Ocken“ genannt. Möglicherweise ist dieser Nachdruck des Gebetbuches im Zusammenhang mit dem Kampf um das Hochstift Paderborn zu sehen, was aber noch weiterer Prüfung bedarf.

Missen vordu(e)deschet / unde vele andere scho(e)ne Gebede vor alle nodtsaken der Christenheit / uth der Bibel / unde velen andern Bedebo(e)ken ordentlich thosammen gedragen. Nu wedderumme mit allem flyte avergesehen / gebetert unde gemehret.<sup>19</sup>

1565 wurde diese Ausgabe auf Kosten von „Albert van Gröningen, Buchhändler zu Münster“ erneut aufgelegt, so daß hier auch durch den Buchhändler westfälische Bezüge bestehen.<sup>20</sup>

Als letztes ist noch eine weitere Ausgabe zu nennen, die 1548 in Lübeck bei Johann Balhorn d. Ä. gedruckt wurde.<sup>21</sup> Leider konnte dieses Exemplar, das sich bis zur Auflösung der Landesbibliothek in Neustrelitz befand, nicht mehr ermittelt werden.<sup>22</sup>

So läßt sich also feststellen, daß es innerhalb dieser Gebetbuchfamilie zwei Fassungen der Gebetbücher gab, eine lange und eine gekürzte, die beide nebeneinander existierten.

Sind die Auszüge, die wir von dem Dortmunder Kollektbuch besitzen, zwar zu gering, um sich ein sicheres Bild über seinen theologischen Charakter zu machen, so reichen sie doch völlig aus, um es der einen oder anderen Fassung zuzuordnen, zumal sie über das ganze Buch verstreut sind.<sup>23</sup>

Sämtliche Zitate aus den Wiener Akten lassen sich im Bedebo(e)ck von 1542/43 nachweisen.<sup>24</sup> Das gleiche gilt auch für den Vergleich mit der gekürzten Fassung „Collecten Edder Gebede“ von 1558, allerdings

<sup>19</sup> Borchling/Claussen (wie Anm. 16) Nr. 1697, benutzt wurde das Exemplar der UB Göttingen. Auch hier wird das Erscheinungsjahr nicht genannt, so daß die Datierung wiederum durch den Kalender geschieht (Bl. E VIII v).

<sup>20</sup> Ebd. Nr. 1916, benutzt wurde das Exemplar der Staatsbibliothek Berlin (Signatur: Es 3131 R). Im folgenden Jahr ließ Albert van Groningen Johann Spangenberg's Postille in Magdeburg drucken (Borchling / Claussen Nr. 1941).

<sup>21</sup> Ebd. Nr. 1510. Der Titel lautet: Eyn scho(e)n Nye Christlick Bedebock / Darinne de Collecten edder Bede der Hilligen Kercken dorch dat gantze jar / sampt der Missen verdu(e)deschet / unde vele andere scho(e)ne Gebede vor alle nodtsaken der Christenheit / uth der Bibel / unde velen andern Bedebo(e)ken ordentlich thosammen gedragen sint / mit dem Catechismo / unde ander Christliker lere / unde eynem fynen leefliken un(de) nee geseen Calendere / Gestalt up des Polus ho(e)ge umme 52. gradt. Nu wedderumme mit allem vlyte avergesehen / gebetert unde gemeret. M. D. XLVIII.

<sup>22</sup> Anfragen wurden an folgende Bibliotheken gerichtet: Staatsbibliothek zu Berlin, Universitätsbibliothek Rostock, Universitätsbibliothek Greifswald, Landesbibliothek Schwerin, Regionalbibliothek Neubrandenburg, Stadtbibliothek Neustrelitz. Zur tragischen Geschichte der Landesbibliothek Neustrelitz vgl. Gundrun Mohr, Die Auflösung der Mecklenburg-Strelitzschen Landesbibliothek zu Neustrelitz im Jahr 1950, in: Neubrandenburger Mosaik, Heimatgeschichtliches Jahrbuch des Regionalmuseums Neubrandenburg, 19 (1995), S. 69-80.

<sup>23</sup> Sie umspannen die Bl. 32 bis 211 [vgl. Winterfeld (wie Anm. 3) S. 140. 138].

<sup>24</sup> Exemplarisch werden die Übereinstimmungen bei dem Abdruck der Gottesdienstordnung im Anschluß an diesen Aufsatz belegt.

mit zwei entscheidenden Ausnahmen: Das in den Akten zitierte Kollektengebet für den 2. Sonntag des Advents<sup>25</sup> und das Zitat über die „Vollkommenheit der Schrift“<sup>26</sup> sind den Kürzungen zum Opfer gefallen.

Demnach besitzt das Dortmunder Kollektenbuch denselben Text wie das Bedebo(e)ck von 1542/43, was sich auch in einer Vielzahl von kleineren Übereinstimmungen bis hin in sprachliche Einzelheiten wie den Gebrauch des Wortes „hochtid“ statt „Fest“ nachweisen läßt. Allerdings gibt es mindestens auch eine Stelle, wo das Kollektenbuch offensichtlich textlich zwischen beiden Fassungen steht und sich somit als eigenständiger Druck erweist.<sup>27</sup>

### III. Der Inhalt des „Christlick Bedebo(e)ck“ von 1542/43<sup>28</sup>

#### 1. Vorrede und Kalender

Der unbekannte Verfasser bzw. Herausgeber selbst ist es, der in seinem Vorwort Rechenschaft ablegt über das Ziel und den Charakter dieses Gebetbuches. „Diese Kollekten der heiligen Kirche und andere christlichen Gebete, geistliche Übungen und Lehre, die alle in diesem Gebetbuch enthalten sind, sind verdeutscht und zusammen gebracht worden aus vielen anderen christlichen Gebetbüchern, den Ungelehrten und Einfachen zu gute, die kein Latein verstehen und doch gerne mitwissen und mitbeten wollen, was man in der Kirche betet; oder die vielleicht es anders nicht besser haben, und doch auch sonst gerne beten wollen,

<sup>25</sup> Winterfeld (wie Anm. 3), S. 133. In den Akten wird diese Kollekte irrtümlich dem 1. Sonntag des Advents zugeordnet.

<sup>26</sup> Winterfeld (wie Anm. 3), S. 137: „du sollst ock nicht mehr glowen zur seeligkeit, den wat uns in der heiligen schrift verfert ist.“

<sup>27</sup> Dieses gilt für das Zitat aus dem Dortmunder Kollektenbuch pag. 31 [Winterfeld (wie Anm. 3), S. 140 f.], wo das Kollektenbuch zunächst mit dem Bedebo(e)ck 1542/43 liest: „so dyn wille begehren und meinung ist, in allen kercken ...“ (Bl. XXVI r), während „Collecten Edder Gebede“ 1558 folgenden Text hat: „... so dyn wille begerert yn allen Kercken ...“ (Bl. XXIX r). Wenige Zeilen später besitzt das Dortmunder Kollektenbuch mit „Collecten Edder Gebede“ 1558 den Text „mit gewünschtem sieg und fortgang christlicher reformation“, während das Bedebo(e)ck 1542/43 „mit gewu(e)nscheden sig Christliker reformation“ liest.

<sup>28</sup> Es geht hierbei darum, einen Überblick über den Aufbau und Inhalt des Gebetbuches zu gewinnen und dabei wenigstens partiell auch die Herkunft einzelner Gebete und Texte nachzuweisen. Ein möglichst vollständiger Nachweis ist an anderer Stelle geplant. Zu den Problemen der heutigen Gebetbuchforschung vgl. Christoph Weismann, Die Katechismen des Johannes Brenz, Bd. 1, Die Entstehungs-, Text- und Wirkungsgeschichte, Berlin, New York 1990 (SuR 21), S. 180 ff. Weismann untersucht hier eine andere niederdeutsche Gebetbuchfamilie.

aber noch nicht im Geiste daherfahren und nicht ohne Vorschrift beten können, so daß sie neben dem Vaterunser und dem Psalter eine gewisse Form haben, recht zu beten. Sie wollen sich nicht auf ihr Herz alleine verlassen, ohne Worte viel zu beten, bevor sie denn im Geist wohl geübt sind und die Erfahrung haben, die fremden irrigen und wegführenden Gedanken auszuschließen, und dieselben recht und wohl nach der Schrift zu führen wissen. Andernfalls werden sie gar bald durch dieselben Gedanken weggeführt und ihr Gebet zunichte gemacht. Es wäre gewiß besser, im Geiste ohne Worte zu beten. Aber mündlich zu beten ist auch eine große, besondere Gnade, mit großem Dank anzunehmen und nicht zu verschmähen, wenn die Worte ihre Aufgabe und Frucht tun, nämlich das Herz zu bewegen, mit ganzer Andacht und Glauben im Geiste und der Wahrheit zu beten. Dazu wird dieses reine Gebetbuch dienen, welches, da einem jeden alle Dinge, die man so begehren mag und die an Leib und Seele nötig sind, eine rechte christliche Vorschrift und Form zu beten geben wird, dadurch er auf rechter Bahn der Schrift erhalten und deshalb auch mag erhört werden.<sup>29</sup>

Hatte Luther mit seinem Betbüchlein von 1522 keine Gebetsformulare, sondern mit den Paraphrasen von drei Hauptstücken des Katechismus (Zehn Gebote, Glaubensbekenntnis und Vaterunser), ausgewählten Psalmen und biblischen Texten einen Gebetsunterricht ge-

<sup>29</sup> Bedebo(e)ck, Bl. Aii r. Dusse Collecten der Hilligen kercken / unde andere Christlike bede / geistlike o(e)ffnyge unde lere / so alle yn du(e)ssem Bedebo(e)ke vorvatet / synt verdu(e)tschet unde thosamen gebracht uth velen anderen Christliken Bedebo(e)ken den simpelen unde eynfoldigen tho gude / de neen latin verstan / unde doch gerne medde weten un(de) beden wolden wat men in der kercken bedet / edder de vellicht anders nicht beters en hebben / un(de) doch ock suss gerne beden wolden / o(e)verst noch nicht im geiste daher faren / un(de) ane vorschrift beden ko(e)nnen / up dat se negest dem Hilligen Vader unse unde dem Psalter eine gewisse forme hebben recht tho beden / und sick up ere herte allene nicht vorlaten ane wort vel tho beden / er se denn ym Geiste wol geo(e)vet / erfaringe hebben de fro(e)meden errigen unde affo(e)rende gedancken uththoslaen / unde de su(e)lven recht un(de) woll na der schrift tho vo(e)ren wetten / su(e)s werden se gar balde dorch de su(e)lven gedancken affgefo(e)rt / un(de) er gebett tho nichte gemaket / Ydt were yo beter jm geiste ane word tho beden / o(e)verst mu(e)ntlick tho beden ys ock eine grote sunderlike genade mit groten dancke anthonemen unde nicht tho vorsmaen / so de worde er ampt unde frucht don / nemlick dat herte bewegen mit gantzen andachten unde loven ym geiste unde der warheit tho beden / Dar tho wert dith reine Bedebo(e)ck denen / welck dar einem ydermanne / aller dingen / de men su(e)s begeren mach / unde am Liff un(de) Seele no(e)dich synt / eine rechte Christlike vorschrift unde forme tho beden geven wert / dardorch he up rechter banen der Schrift erholden / unde derhalven ock mach erho(e)rt werden / Amen.“

schaffen,<sup>30</sup> der sich auf „Glaubenslehre und pastorale Unterweisung aufgrund des biblischen Zeugnisses“ richtete,<sup>31</sup> so wird in unserem Gebetbuch der umgekehrte Weg beschritten, indem eine Fülle unterschiedlichster Gebetstexte bereitgestellt wird. Beten soll durch das Beten gelernt werden. Ziel ist dabei nicht, vorgeschriebene Gebete einfach nur nachzusprechen oder zu wiederholen, sondern zu einer eigenen innerlichen Praxis des Gebets des Herzens zu kommen, dessen Maßstab die Schrift ist. Dabei richten sich die volkssprachlichen und deshalb verständlichen Gebete auf ein „Mitwissen und Mitbeten“ der Gläubigen und somit auf die Beteiligung der Gemeinde am Gebet und am Gottesdienst, womit ein zentrales Anliegen der Reformation erfüllt ist. Tatsächlich findet sich in dem Gebetbuch kein einziges Gebet oder liturgisches Stück, das nicht in niederdeutscher Sprache abgefaßt wäre.

Den Gebeten selbst geht, wie bereits schon auf dem Titel angekündigt wird, ein „schöner, lieblicher nie gesehener Kalender“ voraus, was sowohl in vorreformatorischen wie auch in anderen evangelischen Gebetbüchern nicht unüblich war.<sup>32</sup> Im Zentrum dieses sehr umfangreichen immerwährenden Kalenders stehen auf jeweils etwa 2½ Seiten die Angaben für jeden Monat mit den unbeweglichen Fest- und Heiligtagen.<sup>33</sup> Neben Angaben über den Auf- und Untergang der Sonne, die Dauer des Tages und der Nacht finden sich auch biographische Erklärungen zu den Apostelfesten. Das Fest Mariae Verkündigung wird als Christusfest gedeutet, so daß im Zusammenhang mit dem Weihnachtsfest nur noch die Einordnung der Geburt Jesu in die Zeitrechnungen der Juden, Griechen und Römer stattfinden muß. Bei der Erläuterung zum Fest Mariae Himmelfahrt tritt der inhaltliche Aspekt völlig zurück, lediglich die Unsicherheit des genauen Datums wird the-

<sup>30</sup> Paul Althaus d. Ä., Zur Charakteristik der evangelischen Gebetsliteratur im Reformationsjahrhundert, Leipziger Dekanatsprogramm 1914, in: ders., Forschungen zur Evangelischen Gebetsliteratur, Gütersloh 1927, S. 1-142, (zit. Althaus, Gebetsliteratur) S. 14.

<sup>31</sup> Frieder Schulz, Gebetbücher III. Reformations- und Neuzeit, in: TRE 12, Berlin, New York 1984 (zit. Schulz, Gebetbücher), S. 109-119, hier S. 111.

<sup>32</sup> Bedebo(e)ck, Bl. Aiii v – Dv v. Zum Kalender vgl. Martin Luther, Ein seer gut vn nu(e)tzlichs Bettbu(e)chleyn. ym 1527. Jar, Herausgegeben und kommentiert, von Elfriede Starke, Hamburg 1983, Bd. 2, S. 28 ff.; Frieder Schulz, Nachwort, in: Martin Luther, Ein Betbüchlein mit Kalender und Passional 1529, Kassel 1982; S. 12-14.

<sup>33</sup> Die erste Längskolonne enthält die fortlaufende Durchnummerierung der Tage des jeweiligen Monats, die zweite Längskolonne dient zur Berechnung des Sonnenstands, die dritte Längskolonne enthält die Goldene Zahl, die vierte Längskolonne die Buchstaben der Wochentage. Dann schließen sich die datumsbezogenen Fest- und Heiligtage an und daran wiederum eine Längskolonne mit Buchstaben und Zeichen, die als Schlüssel für astrologische Aussagen dienen.

matisiert.<sup>34</sup> Eingestreut in den Kalender sind auch einzelne Hinweise auf Ereignisse der biblischen Geschichte und Kirchengeschichte. Erschlossen wird der Kalender durch einen „kurzen Unterricht“, Tabellen und Tafeln,<sup>35</sup> so daß u.a. auch die Bestimmung der beweglichen Feste gewährleistet ist. In einer Zeit, in der die Tage eines Monats nicht durchlaufend beziffert wurden, sondern nach Tagesheiligen und Festen benannt und gezählt wurden, bietet dieser Kalender deshalb alle Möglichkeiten der damaligen Zeit- und Datumsberechnung. Darüber hinaus finden sich astronomische und astrologische Angaben und eine Anzahl von Sprüchen, die nach Art von Bauernregeln in Reimen abgefaßt sind.<sup>36</sup> Berechnet ist der Kalender für die Jahre 1543–1588 auf der Höhe von 52°, einer Linie also, auf der etwa die Städte Münster und Magdeburg liegen.<sup>37</sup> So soll der Kalender Gültigkeit für die „gantzen Du(e)tschen Nedderlande“ haben.

Die Überleitung zum eigentlichen Gebetsteil bildet eine Lehre vom Gebet in 14 Punkten, die unter der Überschrift: „Wie wir beten und im Gebet geschickt sein sollen“ steht.<sup>38</sup> Danach geschieht das Gebet im Glauben, nicht im Zweifel (1). Es richtet sich allein an Gott. Einziger Mittler zwischen Gott und Mensch ist Christus (2). Der vornehmliche Inhalt des Gebets ist, Gottes Ehre zu begehren, wie es im Vaterunser beschrieben wird (3). Das Gebet soll ungezwungen und frei geschehen

<sup>34</sup> Zu diesem und anderen Festen vgl. Robert Lansemann, Die Heiligtage, besonders die Marien-, Apostel-, und Engeltage in der Reformationszeit, betrachtet im Zusammenhang der reformatorischen Anschauungen von Zeremonien, von den Festen und den Heiligen und von den Engeln, Göttingen 1939.

<sup>35</sup> In diesem Zusammenhang ist auch ein deutscher Císioianus zu nennen (Bedebo(e)ck, D iv vf.) mit Merkversen für die Feste und Heiligtage.

<sup>36</sup> Bedebo(e)ck, Dii r – Diii r. Ein Beispiel:

*Ein guds daglick regiment.*

We gesundt unde lange wil leeven /  
 De schal sick nicht tho sorgen geven.  
 Hat unde torn lath gantz vorsinken /  
 Metich schalstu ethen unde drinken.  
 Sitte nicht lang denn wander vort /  
 Dyn myttages slaep sy nicht effte kort.  
 Dyn water wyl nicht holden lang /  
 Unde dru(e)cke nicht den stert mit dwang.

Heffstu nen ander Medicyn /  
 So lath du(e)sse veer dyn arsten syn.  
 Ein fro(e)lick hert / unde sober kost /  
 Metich arbeit / bequeme rost.  
 De ko(e)nnen dy up erden dorch Godt geven /  
 Dat du lange mo(e)gest leeven. (Diii r).

<sup>37</sup> Bedebo(e)ck, Bl. C ii v.

<sup>38</sup> Bedebo(e)ck, Bl. Dv v – Dviii r. Wo wy beden / unde ym gebede geschickt syn scho(e)llen.

(4). Entscheidend ist die Beteiligung des Herzens, das innere und nicht das äußerliche Gebet (5). Das Gebet soll in Demut ohne „ärgerliche Gebärden oder Gepränge“ geschehen (6). Durch das Gebet darf Gott nicht gezwungen, ihm keine Zeit gesetzt werden (7). Der Beter soll nicht auf seine Unwürdigkeit und Sündhaftigkeit sehen, „sondern vielmehr zu Gott schreien“ (8). Auch große Anliegen sollen im Gebet alleine in der Stille vor Gott gebracht werden (9). Besondere Beachtung soll das Gebet „für die Gemeinde und die Brüder“ finden (10). Die Gläubigen sollen nicht ablassen vom Gebet des Herzens (11). Vor dem Gebet sollen wir uns mit unserem Nächsten versöhnen (12). Maßstab für das Gebet ist das Vaterunser. „Alles, was damit nicht übereinkommt, sollen wir auch nicht begehren“ (13). Das Gebet setzt einen entsprechenden Lebenswandel voraus: „Man soll mit Nüchternheit und Mäßigkeit in Essen und Trinken beten und gerne Almosen geben. Denn es ist nicht möglich, daß sich die Vernunft zu Gott erheben könnte, die verdunkelt und beschwert ist durch die Fülle des Bauches“ (14).

Das Gebet des gläubigen Herzens zu Gott, dessen Maßstab das Vaterunser ist, so könnte man dieses Gebetsverständnis zusammenfassen, das durchaus im Einklang mit der Vorrede steht und für äußerliche Riten und Gebärden sowie für die Anrufung von Heiligen keinen Platz läßt. Entsprechend mündet diese kurze Abhandlung über das Gebet im Anschluß an einige Zitate aus Augustin selbst in ein Gebet, nämlich um die „Gnade recht zu beten“.<sup>39</sup>

## 2. Die Gebete

Unter der Überschrift: „Kollekten oder Gebete der heiligen Kirche auf alle Sonntage und Feste des Herrn und der vornehmsten Heiligen durch das ganze Jahr verdeutscht.“<sup>40</sup> bringt das Gebetbuch zunächst 120 Kollektengebete und damit den wohl umfangreichsten deutschen Kollektenzyklus der Reformationszeit.<sup>41</sup> Dabei handelt es sich mehr-

<sup>39</sup> Bedebo(e)ck, Bl. Dviii r.

<sup>40</sup> Bedebo(e)ck, Bl. Dviii v – XVI r.

<sup>41</sup> Zu den Kollektengebeten vgl. Paul Althaus d. Ä., Zur Einführung in die Quellengeschichte der kirchlichen Kollekten in den lutherischen Agenden des 16. Jahrhunderts, Leipzig 1919 = ders., Forschungen zur Evangelischen Gebetsliteratur, Gütersloh 1927, S. 163-249, (zit. Althaus, Kollekten); Hans L. Kulp, Die Kollektengebete – Die Praefationen – Das Gebet post communionem, in: Der Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen, Untersuchungen zur Kirchenagende I,1, von Joachim Beckmann, Hans Kulp, Peter Brunner, Walter Reindell, Gütersloh 1949, S. 283-427; Frieder Schulz, Gebet VII. Das Gebet im deutschsprachigen evangelischen Gottesdienst, in: TRE 12, Berlin, New York 1984, S. 71-84 (zit. Schulz, Gebet).

heitlich um Übersetzungen aus dem römischen Missale. In einer minutiösen Untersuchung für die Kollekte des 11. Sonntags nach Pfingsten hat Schulz nachgewiesen, daß die niederdeutsche Übersetzung offensichtlich abhängig ist von dem deutschen Text im „Betbüchlein“ des katholischen Theologen Georg Witzel von 1534/35.<sup>42</sup> Daneben lassen sich aber auch 7 Kollekten nachweisen, die auf Luther zurückgehen, und zwar für den 2. Advent,<sup>43</sup> Weihnachten,<sup>44</sup> Gründonnerstag,<sup>45</sup> Karfreitag (2 Stück),<sup>46</sup> Ostern,<sup>47</sup> Pfingsten<sup>48</sup> und Trinitatis.<sup>49</sup> Auffallend ist, daß hier neben den Kollekten für Aschermittwoch und die Quatembertage auch eine für das Fronleichnamfest angeboten wird, die ebenfalls ihren Ursprung im Missale Romanum hat.<sup>50</sup> Verbunden ist das mit einem Hinweis auf weitere Gebete, die sich hinten im Gebetbuch befinden sollen. Eine Parallele hierzu gibt es in der Reformationsgeschichte Brandenburgs, wo im Zuge einer konservativen Neuordnung mit der Kirchenordnung von 1540 gegen den Widerstand Luthers das Fronleichnamfest zunächst beibehalten worden war.<sup>51</sup>

Handelte es sich bislang im wesentlichen um Kollekten für Sonntage, so schließen sich jetzt Festtagskollekten an. Aufgeführt werden zunächst 21 Kollektengebete für Apostel, Märtyrer, Bekenner, Jungfrauen und Heilige „im allgemeinen“, das heißt ohne Namensnennung.

<sup>42</sup> Frieder Schulz, *Oratio. Theologische Dichtung und Nachdichtung*, in: ders., *Mit Singen und mit Beten. Forschungen zur christlichen Gebetsliteratur und zum Kirchengesang. Gesammelte Aufsätze mit Nachträgen* 1994, Hannover 1995, S. 184–213, hier: S. 195.

<sup>43</sup> Bedebo(e)ck Bl. I r; vgl. Frieder Schulz (Hg.), *Die Gebete Luthers, Edition, Bibliographie und Wirkungsgeschichte*, Gütersloh 1976 (QFRG 44), (zit. Schulz, Luther) Nr. 627.

<sup>44</sup> Bedebo(e)ck, Bl. I v [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 277].

<sup>45</sup> Bedebo(e)ck, Bl. VII r [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 328].

<sup>46</sup> Bedebo(e)ck, Bl. VIII r [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 293, 278].

<sup>47</sup> Bedebo(e)ck, Bl. VIII v [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 286].

<sup>48</sup> Bedebo(e)ck, Bl. XI v [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 196].

<sup>49</sup> Bedebo(e)ck, Bl. XII v [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 305].

<sup>50</sup> Bedebo(e)ck Bl. XIII r. Vgl. F. Heiler, *Fronleichnamfest*, in: RGG, 3. Aufl., Bd. 3, Tübingen 1961, Sp. 1165 f.; Angelus A. Häußling, *Literaturbericht zum Fronleichnamfest*, in: *Jahrbuch für Volkskunde* NF 9 (1986), S. 228–238.

<sup>51</sup> Vgl. Martin Brecht, *Martin Luther*, Bd. 3, *Die Erhaltung der Kirche 1532–1546*, Stuttgart 1987, S. 291 ff.; Manfred Rudersdorf, Anton Schindling, *Kurbrandenburg*, in: Anton Schindling, Walter Ziegler (Hgg.), *Die Territorien des Reiches im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung, Land und Konfession 1500–1650*, Bd. 2, *Der Nordosten*, 3. Aufl. Münster 1993, S. 34–66. Allerdings hat man wohl schon 1540 die konsekrierte Hostie bei der Prozession nicht mitgeführt, so daß „mit der Entfernung des Sakraments aus der Prozession diese zu einer Schale ohne Kern geworden“ war. [Nikolaus Müller, *Zur Geschichte des Gottesdienstes der Domkirche zu Berlin in den Jahren 1540–1598*, in: *JBrKG* 2/3 (1906), S. 337–551, hier S. 505 ff.].

Daran schließen sich 25 Kollekten für Apostelfeste, Marienfeste und Engelfeste an, wobei eine der beiden Kollekten für das Fest Mariae Reinigung wiederum auf Luther zurückgeht.<sup>52</sup>

Ein weiter Bogen wird dann mit den nächsten 176 Gebeten gespannt, der durch die Überschrift folgendermaßen umrissen wird: „Allgemeine Kollekten und Gebete der heiligen Kirche für alle Stände, Wechselfälle und Notsachen derselben, samt vielen anderen schönen Gebeten für und um alle Gabe und Gebrechen der Christenheit aus vielen anderen Gebetbüchern ordentlich damit inbegriffen.“<sup>53</sup> Diese frei geschaffenen Kollekten und Gebete, die nicht an einen bestimmten Sonntag oder Festtag gebunden sind, richten sich auf die weltliche und geistliche Obrigkeit, die Kirche und insbesondere die Gemeinde, die Verkündigung und den Glauben, auf Krankheit und Not, Ehe und Familie, um nur die wichtigsten und übergeordneten Bereiche zu nennen. Darunter befinden sich mit einem Gebet um Frieden und einem in der Zeit der Pest zwei Gebete, die auf Luther zurückgehen<sup>54</sup> und vier weitere, die zwar nicht von Luther selbst stammen, aber dennoch seit 1536 in späteren Auflagen seines Betbüchleins zu finden waren.<sup>55</sup> Außerdem tritt hier erstmalig die brandenburgisch-nürnbergische Kirchenordnung von 1533 als Quelle in Erscheinung, aus der acht Kollekten nachgewiesen werden konnten.<sup>56</sup> Den Abschluß dieses Abschnittes bildet unter der Überschrift „Eine kurze Kinderlehre und -zucht“ eine Anleitung für das tägliche Gebet der Kinder – und schließlich wiederum Gebete, die sich auf den Gottesdienst, genauer

<sup>52</sup> Bedebo(e)ck, Bl. XIX r f. [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 309]. Das Gebet für Allerheiligen [Bedebo(e)ck, Bl. XIX r] besitzt enge Verwandtschaft mit dem in Spalats Gebetbüchlein von 1522. (Vgl. D. Martin Luthers Werke, Kritische Gesamtausgabe, 10. Bd., 2. Abt., Weimar 1907, S. 497).

<sup>53</sup> Bedebo(e)ck, Bl. XXIII v – LXXVI r Gemene Collecten unde bede der hilligen Kercken vor alle stende / anfall / unde nodtsaken der su(e)lven sampt velen anderen schonen gebeden vor unde umme alle gaven unde gebrecke der Christenheit uth anderen bedebo(e)ken ordentlike dar myt ingetagen.

<sup>54</sup> Bedebo(e)ck, Bl. XXXIX r [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 551]; Bedebo(e)ck, Bl. XLI v [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 34].

<sup>55</sup> Bedebo(e)ck, Bl. XXVIII r [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 1018]; Bedebo(e)ck, Bl. XXX v [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 1025]; Bedebo(e)ck, Bl. XXXV v [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 1021]; Bedebo(e)ck, Bl. XXXVI r [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 1022].

<sup>56</sup> Bedebo(e)ck, Bl. XXIX v [vgl. Emil Sehling (Hg.), Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts, Bd. XI, Bayern, I. Teil, Franken, Tübingen 1961, S. 191]; Bedebo(e)ck, Bl. XXX v (vgl. Sehling XI, I,2, S. 190); Bedebo(e)ck, Bl. XXXI r (vgl. Sehling XI, I,2, S. 190 f.); Bedebo(e)ck, Bl. XXXVI r (vgl. Sehling XI, I,2, S. 190); Bedebo(e)ck, Bl. XLI v f. (vgl. Sehling XI, I,2, S. 189); Bedebo(e)ck, Bl. XLII v (vgl. Sehling XI, I,2, S. 189); Bedebo(e)ck, Bl. XLII v f. (vgl. Sehling XI, I,2, S. 189 f.); Bedebo(e)ck, Bl. LXV v (vgl. Sehling XI, I,2, S. 190).

gesagt die Predigt beziehen. Auf die deutsche Antiphon „Veni sancte spiritus“<sup>57</sup> folgen zwei Gebete vor der Predigt, von denen das letztere sich in der Straßburger Kirchenordnung von 1530 nachweisen läßt.<sup>58</sup> Dasselbe gilt auch für das Gebet nach der Predigt.<sup>59</sup> Die sich anschließenden drei Abendmahlsvermahnungen gehen auf Luthers Deutsche Messe,<sup>60</sup> die brandenburgisch-nürnbergische Kirchenordnung von 1533<sup>61</sup> und Bugenhagens Braunschweiger Kirchenordnung von 1528<sup>62</sup> zurück.

Der nächste Abschnitt des Gebetbuches<sup>63</sup> bringt eine umfangreiche Sammlung biblischer Gebete aus dem Alten und Neuen Testament, die auf Luthers Übersetzung der Bibel fußen.<sup>64</sup> Im Unterschied zu anderen Gebetbüchern wird dabei auf den Abdruck von Psalmen verzichtet. Offensichtlich setzt der Verfasser hier den Besitz einer Bibel voraus, so daß er sich mit dem Hinweis auf insgesamt dreiunddreißig Psalmtexte begnügt.<sup>65</sup> Wie schon der vorherige Abschnitt mündet auch dieser wiederum in gottesdienstlichen Gebeten bzw. liturgischen Gesängen, in dem Luthers Tedeum<sup>66</sup> und seine deutsche Litanei<sup>67</sup> den Abschluß bilden.

<sup>57</sup> Bedebo(e)ck, Bl. LXXI r: „Antiphona. Veni sancte spiritus / tho lesen / edder tho singen up ere olde Chor wyse. Kum o tro(e)ster hillige Geist / erfu(e)l de herten dyner gelo(e)vigen / unde giff en doch dyner leven brandt / unde der schriffte verstant / de du dorch dyn Apostell uth aller werlt tungen / de heiden yn einicheit des lovens heffst vorsamelt. Alleluia alleluia.“

<sup>58</sup> Bedebo(e)ck, Bl. LXXI r (vgl. Friedrich Hubert, Die Straßburger liturgischen Ordnungen im Zeitalter der Reformation, Göttingen 1900, S. 96 (kürzer)).

<sup>59</sup> Bedebo(e)ck, Bl. LXXI v – LXXII v [vgl. Hubert, S. 100-103 (kürzer)].

<sup>60</sup> Bedebo(e)ck, Bl. LXXII v – LXXIII v [vgl. D. Martin Luthers Werke, Kritische Gesamtausgabe, 19. Bd., Weimar 1897, S. 95; Schulz, Luther (wie Anm. 43), S. 374, Nr. 7].

<sup>61</sup> Bedebo(e)ck, Bl. LXXIII r – LXXV v (vgl. Schling XI, 1,2, S. 195 f.; ursprünglich aus Nürnberg; Pfarrkirchen 1524)

<sup>62</sup> Bedebo(e)ck, Bl. LXXV r – LXXVI r [vgl. Emil Schling (Hg.), Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts, Bd. VI, Niedersachsen, I. Hälfte, Die Welfischen Lande, 1. Halbbd., Die Fürstentümer Wolfenbüttel und Lüneburg mit den Städten Braunschweig und Lüneburg, Tübingen 1955, S. 443 f.].

<sup>63</sup> Bedebo(e)ck, Bl. LXXVI v – XCI r. Gegliedert ist dieser Abschnitt durch folgende Überschriften: „Bede vor de Sünde (Bl. LXXVI v); Bede yn der tydt der dro(e)ffnyssse (Bl. LXXVIII r); Etlieke Segen / lavesenge unde Dancksegginge (Bl. LXXX v); Bede tho erholdinge des leevens / des lyves neringe / umme wissheit demoth / un(d)e andere nathu(e)rliken gaven etc. (Bl. LXXXIII v); Noch etlike korte bedeken / der hilligen beider Testamente (Bl. LXXXV r).

<sup>64</sup> Eine Ausnahme bilden die Texte aus dem 3. und 9. Kapitel des apokryphen Buches Tobias.

<sup>65</sup> Bedebo(e)ck, Bl. LXXXVII v.

<sup>66</sup> Bedebo(e)ck, Bl. LXXXVII v – LXXXIX r mit den beiden dazugehörigen Kollekten [vgl. Luthers Geistliche Lieder und Kirchengesänge, Vollständige Neuedition in

Der nächste kurze Abschnitt bietet insgesamt 14 Gebete, die trinitarisch geordnet sind.<sup>68</sup> Von ihnen stammen fünf aus späteren Auflagen von Luthers Betbüchlein, allerdings wiederum ohne „echte“ Luthergebete zu sein.<sup>69</sup>

Demgegenüber erheblich umfangreicher ist mit 45 Gebeten der nächste Abschnitt des Gebetbuches, der die Überschrift „Etliche Gebete und Danksagungen für alle Wohltaten Christi“ trägt.<sup>70</sup> Nach einer ersten Gruppe von Gebeten, die sich auf Christi Geburt, Kreuz, Auferstehung und die Sendung des Heiligen Geistes richten, folgt eine zweite, die das christliche Leben in den Blick nimmt. Hierbei ist das Gebetbuch Witzels mit 5 Gebeten als Quelle besonders stark vertreten.<sup>71</sup> Es schließen sich Gebete und Gebetsanweisungen an, die im Zusammenhang mit dem Glaubensbekenntnis und dem Vaterunser stehen, und sich somit auf zwei Hauptstücke des Katechismus beziehen. In diesem Zusammenhang ist auch eine kurze Auslegung des Vaterunsers zu nennen, die in Gebetsform gestaltet ist.<sup>72</sup> Den Abschluß dieses Abschnitts bildet ein sehr langes Gebet „Flehen eines eifrigen Christen um die alte Kirche“, das wiederum in Witzels Gebetbuch zu finden ist.<sup>73</sup>

Unter der Überschrift „Etliche kurze christliche Gebete, Übungen und Unterweisungen durch den Tag“ wird im folgenden Abschnitt des

Ergänzung zu Bd. 35 der Weimarer Ausgabe, bearb. v. Markus Jenny, Köln, Wien, 1985, (zit. AWA 4) S. 107-109, 277-283].

<sup>67</sup> Bedebo(e)ck, Bl. LXXXIX r – XCI r einschließlich der ersten drei der insgesamt vier Gebete [vgl. AWA 4, S. 101-104, 250-263; Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 355, 636, 637].

<sup>68</sup> Bedebo(e)ck, Bl. XCI v – XCVI r

<sup>69</sup> Bedebo(e)ck, Bl. XCI v [Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 1007]; Bedebo(e)ck, Bl. XCII r [Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 1008]; Bedebo(e)ck, Bl. XCII r f. [Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 1009]; Bedebo(e)ck, Bl. XCII v [Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 1012]; Bedebo(e)ck, Bl. XCIII r [Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 1017].

<sup>70</sup> Bedebo(e)ck, Bl. XCVI r – CXX r. Etlike gebede / und dancksagung vor alle woldat Christi.

<sup>71</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CV r. Gebet tho Christo umme Geistlike Wyssheit [vgl. Georg Witzel, Ein Betbüchlein, beide dem Alter und der Jugent nützlich ... Leipzig 1537 (UB Münster), Bl. CV v]; Bedebo(e)ck, Bl. CVI r. Gebet tho dem hilligen Geiste umb gedult (vgl. Witzel, Betbüchlein, Bl. CVI v); Bedebo(e)ck, Bl. CVIII v. Gebed wedder Su(e)nden Tyrannye (vgl. Witzel, Betbüchlein, Bl. CVIII r ff.); Bedebo(e)ck, Bl. CIX v. Bede umme dat Christlike leevent (vgl. Witzel Betbüchlein, Bl. D v ff.). Bedebo(e)ck, Bl. CX v, Ein Dancksagung (vgl. Witzel, Betbüchlein, Bl. DIII r ff.).

<sup>72</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXVII r – CXVIII v. Ein kort begrip unde uthlegginge des vader unnes / yn bedeswyse. Der Text stammt nicht von Luther, die Herkunft des Textes konnte nicht nachgewiesen werden.

<sup>73</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXVIII v – CXX r. Flehent eins yverigen Christen umb de olde kercke [vgl. Witzel, Betbüchlein (wie Anm. 70), Bl. D v ff.].

Gebetbuches eine Vielzahl biblischer und frei geschaffener Gebete geboten.<sup>74</sup> Hierunter sind auch Luthers Morgen- und Abendsegen<sup>75</sup> und zwei Tischgebete, die ebenfalls von ihm stammen.<sup>76</sup> Allesamt haben sie ihren Ursprung im Kleinen Katechismus. Zwei andere Tischgebete lassen sich in Witzels Gebetbuch nachweisen.<sup>77</sup> Zehn weitere Gebete sind in Reimform gefaßt.<sup>78</sup> Ähnlich wie im vorangehenden Abschnitt des Gebetbuches leitet auch der Schluß dieses Absatzes zu Fragen der Lehre über, die man sonst wohl in einem Katechismus suchen würde. Allerdings geschieht dieses jetzt nicht in Gestalt des Gebetes, sondern in Form einer theologischen Abhandlung. Unter der Überschrift „Ebenso noch einige Unterweisungen vom Glauben, den Werken, dem Sakrament“ werden nacheinander die Themen Glaube und Werke, Abendmahl, Taufe und schließlich mit einer gesonderten Überschrift die Beichte abgehandelt. Über den Glauben wird zunächst folgendes festgestellt: „Ein Mensch muß vor allen Dingen einen rechten, wahren, festen Glauben und ein Vertrauen zu Gott haben und dafürhalten, daß Gott uns aus lauter Gnade und Barmherzigkeit um und durch seinen Sohn selig machen will, und daß uns ohne solch einen Glauben und solch ein Vertrauen keine Werke selig machen, wie groß und gut sie auch seien und wie heilig sie auch scheinen (mögen). Denn ohne Glauben ist es unmöglich, daß wir oder unsere Werke Gott gefallen. Sondern in dem Glauben, durch den wir nun in Christus sind, Christi Glieder und des Vaters liebe, angenehme Kinder, gefallen sie ihm wohl, nämlich die seinen Befehl und ein Nachfolgen der Lehre und des Lebens seines lieben Sohnes, unseres Hauptes und Herren Jesu Christi haben.“<sup>79</sup> Glaube ist Vertrauensglaube, und die Rechtfertigung des

<sup>74</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXX r – CXLVI r.

<sup>75</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXX v f [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 664]; Bedebo(e)ck, Bl. CXXXII v [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 665].

<sup>76</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXXXVII v [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 666]; Bedebo(e)ck, Bl. CXXXVIII v [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 667].

<sup>77</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXXX r [vgl. Witzel, Betebüchlein (wie Anm. 71), Bl. EII r]; Bedebo(e)ck, Bl. CXXX v (vgl. Witzel Betebüchlein, Bl. EII v).

<sup>78</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXXXVIII v; CXXXIX r; CXXXI v – CXXXII v. Ein Beispiel:

„Aller ogen sehen up dy Heer /  
 De du uns giffst kost unde kleer /  
 Unde dagelix henkamen /  
 Do up dyn hilge mylde handt  
 Segen uns du(e)sse spyse unde dranck /  
 Dorch Jhesum Christum. Amen.

Vader unse.“ [Bedebo(e)ck, Bl. CXXXI v].

<sup>79</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXXXV v. „Ein minsche moth vor allen dingen / einen rechten Christliken waren fasten geloven unde vortruwen tho Gade hebben / unde ydt dar vor holden / dat uns Godt uth lutter genade unde barmherticheit umme unde dorch synen leven So(e)ne wil salich maken / unde dat uns ane sodanen geloven

Sünders geschieht allein im Vertrauen auf das Werk Jesu Christi, womit das zentrale Thema der Reformation angeschnitten ist. Werke haben dabei insofern ihre Bedeutung, indem sie in Christus geschehen. So heißt es, daß Gott der Vater will, „daß seine auserwählten Kinder, Glieder und Miterben Christi, ihrem Haupt und Vorbild, seinem natürlichen Sohn (in welchem sie zu guten Werken geschaffen sind), hier in Beten, Fasten, Güte, Demut, Gehorsam, Leiden, Kreuz und Geduld gleich sein, die ihm darin in der Ehre gleich werden sollen.“<sup>80</sup> Im folgenden wird einerseits betont, daß Christus „uns von den verdammlichen Werken des Gesetzes und von aller Ungerechtigkeit erlöst“<sup>81</sup>, andererseits das Gericht nach Werken besonders eingeschärft hat.<sup>82</sup> Die Konsequenz daraus lautet, fleißig in allen Werken zu sein, „sie sind (wie gesagt) um den Glauben an Christus und um desselben Verdienst dir gewiß verdienstlich (denn er hat es gemacht, daß du und alle Werke, im Glauben getan, dem Vater gefallen ...), sie haben aus Verheißung leibliche und geistliche, zeitliche und ewige Zusage und Belohnung.“<sup>83</sup> Ohne Zweifel werden auf diese Weise die Werke besonders akzentuiert. Denkbar ist, daß sich hierin ein Protestantismus humanistischer Prägung ausspricht. Aber selbst dort, wo von einer Verdienstlichkeit der Werke die Rede ist, steht außer Frage, daß Christus dabei der eigentlich Handelnde ist und bleibt. Entsprechend schließen diese Ausführungen über den Glauben und die Werke mit einem Hinweis auf die Schrift, die mit dem aus ihr abgeleiteten Glaubensbekenntnis allein

unde vortruwent nene wercke wo groth unde gudt se synt unde hillick se schynen / salich maken mo(e)gen / wente ane loven ys ydt unmo(e)gelick dat wy edder unse wercke Gade gefallen / sunder yn dem loven / dardorch wy nu yn Christo / Christi ledtmaten / unde des Vaders leve angenehme kinder synt / gefallen se em alle wol / nemlick de syn bevel unde ein nafolgent der lere unde leevendes synes leven So(e)ns unses ho(e)vedes unde HEren Jhesu Christi hebben ...“

<sup>80</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXXXVI r. „... dat syne utherwelde kinder ledtmate unde medde erve Chrti erem ho(e)vede unde vorbelde synem natu(e)rliken So(e)ne (yn welcken se tho guden wercken geschapen synt) hyr yn beden / vasten / gu(e)dicheit / demo(e)dicheit / gehorsamheit / lyden / cru(e)tze / unde gedu(e)ldicheit gelick syn / de em dar yn der glorien gelick werden scho(e)llen.“

<sup>81</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXXXVII v f. „... darumme hefft sick Christus Jhesus vor uns su(e)lvest gegeven / dat he uns van den vordo(e)meliken gesettes wercken / unde van aller ungerichteit vorlo(e)sede ...“

<sup>82</sup> Bedebo(e)ck, ebd.

<sup>83</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXXXVII v f. „Darumme wess flitich yn allen so(e)lcken guden wercken / se synt (wo gesecht) umme den geloven an Christum unde umme des su(e)lven vordenst dy gewisse vordenstlick (wente he hefft ydt gemaket / dat du unde alle dyne wercke ym geloven gedam dem Vader gefallen / Den reynen synt alle dinge reyn / De Gade leven / den denet alle dinck thom besten / Wat nicht uth dem loven schu(e)t / dat ys su(e)nde /) se hebben uth vorheitinge unde lutter genaden lyfflike unde Geistlicke / tydtlike unde ewige thosage unde beloninge ...“

Richtschnur des Glaubens ist. „Du sollst auch nicht mehr glauben zur Seligkeit, als was sonst in der Schrift verfaßt ist, und die zwölf Artikel des Glaubens, als eine Summe begreifen und einhalten, die da ein Fundament sind unserer christlichen Religion und Seligkeit, welche in der Schrift hier und da weit verbreitet, ausgelegt und gelehrt werden.“<sup>84</sup>

Auf diesem Hintergrund sind auch die nun folgenden kurzen Ausführungen zu Abendmahl und Taufe zu verstehen. Die Sakramente „sind alle Zeichen und Vergewisserung der Gewissen der göttlichen Gnade und Gunst gegen uns, daß Gott unsere Sünde durch seinen Sohn Christus, unseren Herrn, vergeben hat und vergeben will.“<sup>85</sup> Dieses gilt für Taufe und Abendmahl gleichermaßen, deren Bedeutung aber im Hinblick auf die Liebe zum Nächsten vor allem ethisch gefaßt wird. Beim Abendmahl wird dabei vorausgesetzt, daß es häufig und unter beiderlei Gestalt genossen wird.

Sehr umfangreich sind die Ausführungen zur Beichte, wobei in der Überschrift, „Von der Reue, Beichte und Buße“<sup>86</sup> auf die alte Dreiteilung in *contritio*, *confessio* und *satisfactio* Bezug genommen wird.<sup>87</sup> Nur kurz wird auf die Reue eingegangen, die als ein „herzliches Leiden und Erschrecken und Bekenntnis des Gewissens“ verstanden wird. Um so ausführlicher sind dann die Ausführungen zur Beichte, wobei vier Arten der Beichte unterschieden werden: 1. die Beichte vor Gott, die hier als Glaubensbeichte verstanden wird;<sup>88</sup> 2. die brüderliche Beichte gegenüber dem Nächsten;<sup>89</sup> 3. die Kirchen- oder öffentliche Beichte vor der ganzen Gemeinde<sup>90</sup> und 4. die Heimliche oder die Ohrenbeichte.<sup>91</sup> Während die ersten drei Beichtarten biblisch begründet werden, wird für die vierte festgestellt, daß ihre göttliche Einsetzung mindestens umstritten sei.<sup>92</sup> Ähnlich wie bei Luther soll sie trotzdem

<sup>84</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXXXVIII v f. „Du schalst ock nicht mer lo(e)ven thor salicheit / denn wat su(e)s yn der hilligen schrift vorvatet ys / unde de twelff Artikel des loven / als yn eine summe begripen unde ynholden / de dar ein fundament syn unser Christliken religion un(de) salicheit / welke in der schrift hir un(de) dar wydt vobredet / uthgelecht un(de) geleret werden.“

<sup>85</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXXXIX r.

<sup>86</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXIX v – CXLII v.

<sup>87</sup> Gustav Adolf Benrath, Buße V. Historisch, in TRE 7, Berlin, New York 1981, S. 452-473.

<sup>88</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXL r f.

<sup>89</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXL v f.

<sup>90</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXLI r f.

<sup>91</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXLI v – CXLII v.

<sup>92</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXL II r. „Hir van hefft men disputert pro et contra / efft se van Gade yngesat sy edder nicht.“

beibehalten werden,<sup>93</sup> hier als ein „beständiges, nützlich, heilsames Gesetz der heiligen Kirche zu Lehre und Trost aller bedrückten Gewissen um der Absolution willen, so man sie recht und frei gebraucht.“<sup>94</sup> Abgesehen von der darin implizit enthaltenen Kritik an der damaligen Praxis der Ohrenbeichte fällt auf, daß besonderes theologisches Gewicht auf die Absolution gelegt wird, in der für Luther das Zentrum der Beichte lag.<sup>95</sup> Auf dieser Linie liegt auch, daß die Ausführungen zur Buße streng christologisch orientiert sind: „Vergebung der Sünden aber setze durch festes Vertrauen auf den Tod und die Barmherzigkeit Gottes.“<sup>96</sup> Dabei lautet die Definition von Buße, die hier allen Ausführungen vorangestellt wird: „Die rechte und aller beste Buße ist ein neues Leben, sich von Sünden fernhalten und sie nicht mehr tun.“<sup>97</sup>

Gemäß seinem eigenen Anspruch bleibt das Gebetbuch aber nicht bei der Theorie stehen, sondern bietet auch schon in diesem Abschnitt zwei Gebete für die Beichte und sieben für die Absolution an, von denen die ersten drei aus der brandenburgisch-nürnbergischen Kirchenordnung von 1533<sup>98</sup> und der Herzog-Heinrich-Agende von 1539<sup>99</sup> stammen. Abgeschlossen wird diese kleine Sammlung mit dem Hinweis: „Diese oder dergleichen aus dem Evangelium sind eine rechte Absolution.“

Daß dieses durchaus ernst gemeint ist, verdeutlicht der folgende Abschnitt,<sup>100</sup> der zunächst eine Vielzahl biblischer Texte für die Abso-

<sup>93</sup> Vgl. Jos E. Vercruyse, Schlüsselgewalt und Beichte bei Luther, in: Helmar Jung-hans, Leben und Werk Martin Luthers von 1526–1546, Bd. I, Göttingen 1983, S. 153-169.

<sup>94</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXL II r. „Se ys gewisse ein fast nu(e)tte heilsam gesette der hilligen kercken thor lere unde troste aller bedro(e)veden conscientien umme der absolution willen / so men se recht unde fry gebruket ...“

<sup>95</sup> Vgl. Jos E. Vercruyse (wie Anm. 93), S. 161 ff.

<sup>96</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXLVIII r. „Vorgevinge der su(e)nden o(e)verst / sette dorch vasten vortruwen up den dodt unde barmherticheit Gades.“

<sup>97</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXL III v. „De rechte unde aller beste bote ys ein nye leevent / van su(e)nden upholden / unde de nicht mer don.“

<sup>98</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXL III v f. [vgl. Sehling XI (wie Anm. 56), I,2, S. 187].

<sup>99</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXLV r [vgl. Emil Sehling (Hg.), Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts, 1. Abt., Sachsen und Thüringen nebst angrenzenden Gebieten, 1. Hälfte, Die Ordnungen Luthers. Die ernestinischen und albertinischen Gebiete, Leipzig 1902, S. 269]. Dasselbe Gebet befindet sich auch in der Kirchenordnung für die Mark Brandenburg 1540 [Emil Sehling (Hg.), Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts, Bd. III, Die Mark Brandenburg, Die Markgrafenthümer Oberlausitz und Nieder-Lausitz, Schlesien, Leipzig 1909, S. 62 f.].

<sup>100</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXLVI v – CLXIX r. Die Überschrift lautet: „Etlke apene tro(e)stlike spro(e)ke und Absolutien der hilligen schrifft / de allen bedro(e)veden conscientien der jennen de na der do(e)pe unde erkenntnisse Christi wedder yn su(e)nden gefallen syn / bote unde genade anbeden unde thosegge(n) / jegen alle

lution bringt, an die sich zwölf Beichtgebete anschließen, von denen eins auf Luther zurückgeht.<sup>101</sup> In Aufnahme des Zusammenhangs von Abendmahl und Beichte folgen in diesem Abschnitt unter der Überschrift „Was dein Gebet, Übung und Betrachtung bei der heiligen Messe sein soll“ insgesamt siebzehn Gebete für die Zeit vor, während und nach dem Empfang des Abendmahls. Im Zusammenhang mit dem Kollektengebet für Fronleichnam hatte es am Anfang des Gebetbuches einen Hinweis auf weitere Gebete gegeben. Wenn überhaupt an irgendeiner Stelle des Gebetbuches eine Entsprechung dazu erahnt werden kann, dann hier an dieser Stelle. In den Gebeten wird die Realpräsenz Christi im Abendmahl besonders betont,<sup>102</sup> es wird Bezug auf Johannes 6,48 ff. genommen,<sup>103</sup> das Sakrament kann geistlich oder sakramentlich genossen werden,<sup>104</sup> und es ist davon die Rede, daß Christus „in diesem Sakrament, wahrer Gott und Mensch, angebetet, geehrt und genossen“ wird.<sup>105</sup> Dafür, daß hier verstärkt auf vorreformatorische Traditionen zurückgegriffen wurde, spricht auch die Tatsache, daß das „Non sum dignus“ als Vorbereitungsgebet zum Abendmahl zu finden ist.<sup>106</sup> Aber mehr als eine Reminiszenz ist das nicht. Im Gegenteil, die Vorstellung von der Messe als Opfer fehlt, und so gibt es kein Gebet, das nicht von einem Anhänger der lutherischen Reformation mitgesprochen werden könnte, zumal sich darunter am Schluß auch das bekannte Dankgebet aus Luthers Deutscher Messe befindet.<sup>107</sup>

- Novatianer / Catharen / un(d) wedderdo(e)pers / de de su(e)lve bote den gefallenen Christen vornehmen unde vorsaken.“
- <sup>101</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CLII r f. [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 31].
- <sup>102</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CLIX r. „Üth dessen dynem so(e)ten un(de) mylden beropen / ock uth myner groter nottorfft werde ick getogen un(de) gedwungen / unde kome tho dy begerende dy mynem Godt tho entfaen / de du warachtichlick un(de) wesentlick yn dessem Sacramente ware Godt un(de) minsche angebedet / geeret / unde genaten werst.“
- <sup>103</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CLVIII v f.
- <sup>104</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CLVII v, „... ym hochwerdigen Sacramente des altars dat su(e)lve Geistlick edder sacramentlick tho neten edder tho entfaen ...“
- <sup>105</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CLIX r; Zitat vgl. Anm. 102.
- <sup>106</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CLX r. Das Gebet lautet: O Here Jhesu Christe ick byn nicht werdich dat du yngeist ynn myn su(e)ndige herte / du weist o(e)verst unde erkenst myne grote arnot unde nodtrofft / Darumme ick van herten begere dyner yegenwordicheit / tho spisen / tho tro(e)sten / unde tho stercken myne arme seele / Spreck se an mit einem worde / so werde se gesundt. AMEN. – Zur Geschichte und Bedeutung dieses Gebets und seiner kritischen Rezeption durch Luther vgl. Frieder Schulz, Ein Abendmahlsgebet Luthers. Die Frage nach der Würdigkeit zum Sakrament. Mit einem Nachtrag. in: ders., Mit Singen und mit Beten. Forschungen zur christlichen Gebetsliteratur und zum Kirchengesang. Gesammelte Aufsätze mit Nachträgen 1994, Hannover 1995, S. 11-27.
- <sup>107</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CLX v [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43), Nr. 329].

Abgeschlossen wird dieser Abschnitt des Gebetbuchs noch durch eine Reihe von Gebeten in Krankheit.<sup>108</sup>

### 3. Die Gottesdienstordnung

Ein wesentliches Charakteristikum dieses Gebetbuches waren bislang seine starken gottesdienstlichen Bezüge. So ist es nur konsequent, daß sich in ihm unter der Überschrift: „Messe samt allen Präfationen und vornehmsten Stücken derselben verdeutscht“ eine vollständige Ordnung für den Gottesdienst befindet.<sup>109</sup> Über diese Gottesdienstordnung, die im Anschluß an diesen Aufsatz abgedruckt wird, ist folgendes festzuhalten:<sup>110</sup>

Der Gottesdienst wird in deutscher statt in lateinischer Sprache abgehalten, womit ein radikaler Bruch gegenüber der Tradition vollzogen wird. Ziel ist es, schon durch die Verwendung der Volkssprache eine für die Gemeinde faßliche Gottesdienstliturgie zu schaffen. Die Gottesdienstordnung folgt eng dem *Missale Romanum*. Dieses gilt sowohl für den Ablauf wie auch für einzelne Stücke. Anzunehmen ist, daß es sich dabei um eine direkte Übersetzung handelt. Drei Absichten bestimmen das Verhältnis gegenüber der römischen Messe:

1. Alle Stücke, auch die Gebete, werden beibehalten, wenn sie evangelisch tragbar sind.

2. Als untragbar fortgelassen, ersetzt oder umformuliert werden:

a) der priesterliche Rüstakt vor der Messe, weil er den Priester zu sehr aus der Gemeinde hervorhebt. Die Messe beginnt wie bei Luther mit dem *Introitus* – und zwar durch einen Psalm oder ein Lied der Gemeinde;<sup>111</sup>

b) die Zwischengesänge *Graduale*, *Allelujavers* und *Sequenz*, die von Chor und *Schola* im Wechsel gesungen wurden, während die *Kleriker* in *Prozession* zum *Evangelium* schritten;<sup>112</sup> sie werden ersetzt durch einen Psalm oder ein *Gemeindelied*;

c) das *Offertorium* (kleiner *Kanon*) und der *Meßkanon* (großer *Kanon*), weil in ihnen das *Opferhandeln* der Kirche betont wird. So

<sup>108</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CLXII v – CLXIX r.

<sup>109</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CLXIX r – CLXXIX r.

<sup>110</sup> Für wichtige Hinweise bei der Analyse der Gottesdienstordnung danke ich Herrn Prof. Dr. Wilhelm Neuser.

<sup>111</sup> Vgl. Alfred Niebergall, *Agende*, in: TRE 1, Berlin, New York 1977, S. 755-784; TRE 2, Berlin, New York 1978, S. 1-91.

<sup>112</sup> Hans Bernhard Meyer, *Luther und die Messe, Eine liturgiewissenschaftliche Untersuchung über das Verhältnis Luthers zum Meßwesen des späten Mittelalters*, Paderborn 1965 (KKTS XI), S. 75.

fehlen das priesterliche Darbringungsgebet und das Gedächtnis der Lebenden und der Toten. Das Offertorium wird durch ein Gemeindelied ersetzt. Anstelle des Meßkanons tritt ein Fürbittengebet.<sup>113</sup> Im Mittelpunkt steht die Verlesung der Einsetzungsworte, ohne Nennung von Konsekration und Wandlung. Die nach dem Kirchenjahr geordneten deutschen Präfationen bleiben als „eucharistische Rühmung“<sup>114</sup> erhalten. Sie sind dialogisch konzipiert und sichern mit den Abendmahlsge-  
sängen Sanctus und Agnus Dei die Beteiligung der Gemeinde.

3. Neu in den Gottesdienst aufgenommen werden:

a) die Predigt als wesentlicher und unverzichtbarer Teil der Messe. Sie geschieht als Erklärung der Evangelienlesung des jeweiligen Tages oder in lectio continua eines biblischen Buches;

b) die Abendmahlsvermahnung als „im Wortlaut festgelegte Abendmahlshomilie und -paränese“;<sup>115</sup>

c) die Darreichung des Kelchs an die Gemeinde;

d) die bereits erwähnten Lieder der Gemeinde;

e) viele, vor allem auch neue evangelische Gebete, wie sie das Gebetbuch bietet.

Diese fünf neuen Stücke sind nun konstitutiv für die evangelische Gottesdienstordnung des Gebetbuches. Erkennbar ist das Bestreben, die Messe zu „reinigen“, um sie stiftungsgemäß zu feiern. Damit reiht das Gebetbuch sich organisch ein in die Meßreform Luthers, Bugenhagens und anderer lutherischer Theologen, ist aber konservativer als jene. Darin vergleichbar, aber ohne daß eine direkte Abhängigkeit besteht, sind die Straßburger „Ordnung und Inhalt Deutscher Messe“ von 1524<sup>116</sup> oder die Gottesdienstordnung der Kirchenordnung für die

<sup>113</sup> Die darin enthaltene Formulierung „du wolltest dir angenehm sein lassen und erhören unser Gebet, das wir dir vortragen und opfern für deine heilige allgemeine christliche Kirche“ [Bedebo(e)ck Bl. CLXXVIII v], ist bewußte Anlehnung an das herkömmliche Kanongebet. Vergewenwärtigt man sich aber dessen Text, dann tritt die Differenz zur Theologie des Meßopfers deutlich zutage: „Wir bitten dich demütiglich, gnädigster vatter, durch Jesum Christum, deinen sohn unsern herrn, du wollest dir angenehm lassen sein und segnen diese gaaben, diese geschenckh, diese heilige ohnbefleckte opfer, insonderheit, welche wir dir opfern für deine heilige catholische kirche, welcher du wollest Friede schaffen.“ [Zitiert nach dem alten „Brevarium Reinoldinum“ bei Winterfeld (wie Anm. 3) S. 124].

<sup>114</sup> Frieder Schulz, Einführung, in: Irmgard Pahl (Hg.), *Coena Domini I, Die Abendmahlsliturgie der Reformationskirchen im 16./17. Jahrhundert*, Freiburg 1983 (Spicilegium Friburgense 29) (zit. Schulz, Einführung) S. 1-6, hier S. 3.

<sup>115</sup> Schulz, Einführung, S. 2 f.

<sup>116</sup> Hans-Christian Dörmann, *Das Abendmahl nach den Straßburger Ordnungen*, in: Irmgard Pahl (Hg.), *Coena Domini I, Die Abendmahlsliturgie der Reformationskirchen im 16./17. Jahrhundert*, Freiburg 1983 (Spicilegium Friburgense 29), S. 299-366, hier S. 337 f.; 326 ff.

Mark Brandenburg von 1540<sup>117</sup>. Allerdings unterscheidet sie sich gegenüber der zuletzt genannten schon dadurch, daß dort noch für Teile der Liturgie die lateinische Sprache beibehalten wurde. Bedeutsam ist die Beteiligung der Gemeinde, der über die Communion hinaus mit den Kirchenliedern und volkssprachlichen Ordinariumsgesängen auch liturgische Funktion zukommt. Dieses geht einher mit der Änderung der Stellung des Priesters. Im Zuge der Abschaffung des Meßopfers und der Festschreibung der Predigt wird er zum Diener des Wortes. Die Gnadenmitteilung erfolgt jetzt nicht durch das Meßopfer und die Eucharistie wie in der mittelalterlichen Kirche, sondern durch die Predigt und wird bekräftigt durch das Abendmahl. Aus der Sakramentskirche wird die Kirche des Wortes.

#### 4. Der Katechismus

Nur kurz sei noch auf den Katechismus eingegangen, der vor dem Register den Abschluß des Gebetbuches bildet. Seine Überschrift lautet: „Katechismus oder Summe der christlichen Lehre. Was man wissen, glauben, beten und tun soll.“<sup>118</sup> Im Unterschied zu Luthers Kleinem Katechismus lautet die Reihenfolge seiner Hauptstücke: Der Glaube (Apostolicum), das Vaterunser, die Zehn Gebote, die Taufe, das Abendmahl und die Beichte. Es ist im wesentlichen ein biblischer Katechismus. Dieses bezieht sich nicht nur auf die Erklärungen zu den einzelnen Stücken, die fast ausschließlich aus Bibelstellen bestehen, sondern auch auf den Text der Zehn Gebote, die im biblischen Wortlaut von Exodus 20,1-17 abgedruckt werden.

### IV. Die Ausgabe „Collecten Edder Gebede“ 1558

Bleibt noch, den Charakter der Überarbeitung des Gebetbuches für die Ausgabe von 1558 darzustellen. Insgesamt ist der Druck übersichtlicher gestaltet, einzelne Fehler wurden beseitigt. Inhaltlich ist das Gebetbuch gestrafft worden. Über 70 Gebete werden weggelassen. So sind z. B. am 2. Advent<sup>119</sup> und an Trinitatis<sup>120</sup> nur noch die Kollektengebete Luthers übriggeblieben. Andere werden gekürzt, was ohne An-

<sup>117</sup> Vgl. Schling, Bd. III (wie Anm. 99), S. 67 ff.

<sup>118</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CLXXIX v – Eei r (die Zählung endet hier; durchgezählt wäre das Bl. CLXXXVII r).

<sup>119</sup> Bedebo(e)ck, Bl. I r.

<sup>120</sup> Bedebo(e)ck, Bl. XIII r.

sehen der Person geschah, konnte es doch Luther genauso treffen<sup>121</sup> wie Witzel.<sup>122</sup> Trotzdem werden bei diesem Vorgehen auch inhaltliche Korrekturen vorgenommen, die darauf zielen, das evangelische Profil des Gebetbuches weiter zu schärfen. So wundert es nicht, daß die Kollekte für Fronleichnam entfallen ist.<sup>123</sup> Ebenso werden die beiden Gebete, die im hinteren Teil des Gebetbuches eventuell im Zusammenhang mit diesem Fest gebraucht werden konnten,<sup>124</sup> durch sechs neue Gebete ersetzt.<sup>125</sup> Textstellen, die im Sinne einer Werkgerechtigkeit mißgedeutet werden konnten, wurden gekürzt.<sup>126</sup> Das Gericht nach Werken ist nun kein Thema mehr. Am deutlichsten tritt die Tendenz der Korrekturen in einem Einschub im Zusammenhang mit der öffentlichen Beichte zutage. Erstmals wird jetzt offen gegen das Papsttum polemisiert, indem der Ablass bekämpft wird.<sup>127</sup> Keine Korrekturen sind dagegen bei der Messe vonnöten. Das bestätigt so noch einmal unser Urteil über sie als evangelische Gottesdienstordnung.

## V. Das Kollektenbuch in der Dortmunder Reformationsgeschichte

Das Dortmunder Kollektenbuch ist Teil einer Gruppe von niederdeutschen Gebetbüchern des 16. Jahrhunderts. Der Dortmunder Druck von 1554 konnte zwar selbst nicht nachgewiesen werden, es gibt aber keinen Grund, daran zu zweifeln, daß er existiert hat. Inhaltlich stimmt das Kollektenbuch mit dem Text des Bedebo(e)cks von 1542/43 überein. Damit ist zwar nicht der Druck von 1554, aber doch der Text des Dortmunder Kollektenbuchs gefunden.

<sup>121</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CLII r. Gekürzt wird Luthers Beichtgebet [vgl. Schulz, Luther (wie Anm. 43) Nr 31]. Die Vermahnung aus der Braunschweiger Kirchenordnung wird weggelassen [Bedebo(e)ck, Bl. LXXXV r].

<sup>122</sup> Gestrichen wurde das Gebet „Flehent eines yverigen Christen umb de olde kercke“ [Bedebo(e)ck, Bl. CXVIII v f.]; gekürzt wurden z. B. Bedebo(e)ck, Bl. CV r f.; CVI r f., CVII r f.

<sup>123</sup> Bedebo(e)ck, Bl. XIII r.

<sup>124</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CLVII r f., CLVIII v – CLIX v.

<sup>125</sup> Collecten Edder Gebede (1558), Bl. CXXXI v – CXXXIII v.

<sup>126</sup> Bedebo(e)ck, Bl. CXXXV v ff.

<sup>127</sup> Collecten Edder Gebede (1558), Bl. CXXI v. „So(e)lck vorko(e)rtent unde nalathent der apentliken upgelechten pro(e)vebot / hette men relaxatio edder indulgentia dat men mith en du(e)ldede / van der yngesetter tydt der Bothe aff leth / unde mith en tho freden was / Darher synt de valschen indulgentiae edder Afflath der Pawesten vo(e)r. de Su(e)nde gekamen / de men mit gelde kopen moth / uth grothem unvorstande unnde missbruke / thor grothen unehre und vorachtinge des du(e)ren blodis Jhesu Christi / dath uns allene van Su(e)nden reiniget / 1. Johan, 1 etc.“

Aus der Abhängigkeit vom Bedebo(e)ck ergibt sich, daß das Dortmunder Kollektenbuch nicht 1553/54 als direkte Überarbeitung des alten „Breviarium Reinoldinum“ entstanden sein kann. Von daher muß auch eine Beteiligung Jakob Schöpfers bei seiner Entstehung ausgeschlossen werden. Die Wurzeln dieser Gebetbuchfamilie liegen vor 1542, wobei Zeit und Ort noch genau bestimmt werden müssen.

Für die Reformationsgeschichte Dortmunds verlagert sich damit der Schwerpunkt von der Frage der Entstehung des Kollektenbuches hin zu der seiner Rezeption. Dabei ist aber zunächst die Tatsache festzuhalten, daß mit dem Kollektenbuch 1554 in Dortmund ein evangelisches Gebetbuch mit einer evangelischen Gottesdienstordnung gedruckt wurde. Es ist keine „Beibehaltung des katholischen Rituals der Meßfeier“ unter äußerlicher Angleichung an die evangelische Abendmahlsfeier durch Benutzung der deutschen Sprache.<sup>128</sup> Daran ändert auch nichts, daß ein Ergebnis unserer Untersuchung war, daß sich der Text des Kollektenbuchs Einflüssen aus dem katholischen Bereich nicht verschließt, solange sie evangelisch eben noch tragbar waren. Das Kollektenbuch nimmt darin teil an der Entwicklung evangelischer Gebetbücher des 16. Jahrhunderts, die allerdings, wie die Existenz des Bedebo(e)cks von 1542/43 zeigt, schon ein Jahrzehnt früher begonnen hat als bisher angenommen.<sup>129</sup> Was das Kollektenbuch angeht, reicht es auch nicht aus festzustellen, daß es protestantischen Auffassungen „relativ weit entgegen“ kommt.<sup>130</sup> Es macht sich vielmehr diese Auffassungen zu eigen – und zwar in den zentralen Punkten Gebet, Glaube und Werke, Beichte, Gottesdienst und Abendmahl. Nicht nur das Meßopfer, sondern die katholische Abendmahlsauffassung als ganze ist in ihm abgeschafft.<sup>131</sup> Auf diesem Hintergrund stellt sich nun die Frage, wann und wie das Kollektenbuch als Agende in Dortmund eingeführt wurde. Wenn erst 1562 der Laienkelch vom Rat freigegeben wurde<sup>132</sup>

<sup>128</sup> Schröer (wie Anm. 11), S. 416.

<sup>129</sup> Schulz, Gebetbücher (wie Anm. 31), S. 113 f.

<sup>130</sup> Stupperich (wie Anm. 11), S. 152. Eine ähnliche Position vertritt Schilling (wie Anm. 11) S. 172, der die Publikation des Kollektenbuches den Dortmunder Humanisten zuschreibt. Das Kollektenbuch ist für ihn „eine vom erasmianischen Geist geprägte Gottesdienstordnung, die in einzelnen Punkten den protestantischen Auffassungen sogar relativ weit entgegen ging“.

<sup>131</sup> Gegen Winterfeld (wie Anm. 3) S. 84, Stupperich (wie Anm. 11), S. 152. Ebenso wenig läßt sich das Kollektenbuch für eine so merkwürdige Konstruktion wie die der „Konsekration und Austeilung des Abendmahls nach einem doppelten, in Deutschland sonst nirgends bekannten Ritus ...“, und zwar lateinisch in der Messe, auf deutsch jedoch nur nach vollendeter Messe“ [Stupperich (wie Anm. 11), S. 152, im Gefolge von Winterfeld (wie Anm. 3), S. 93] verantwortlich machen. Hier müssen die Quellen noch einmal genau befragt werden.

<sup>132</sup> Winterfeld (wie Anm. 3), S. 91 f.

und 1564 deutsche Lieder und Gebete im Gottesdienst zugelassen wurden<sup>133</sup> und dann 1567/68 die Elevation während der Messe abgeschafft und das deutsche Sanctus und Agnus Dei eingeführt worden sind,<sup>134</sup> dann ist kaum anzunehmen, daß bereits 1554 mit dem Kollektbuch eine Gottesdienstordnung vom Rat offiziell eingeführt wurde,<sup>135</sup> die dieses schon alles bot. Vermutlich hat das Kollektbuch zunächst erst stärker durch seine anderen Teile gewirkt, die von der Forschung bislang gar nicht in den Blick genommen werden konnten. Ist doch das Kollektbuch mehr als nur eine Agende, sondern eines der umfangreichsten Gebetbücher der Reformationszeit. Durch die Vielzahl der Gebete und Texte, die alle Bereiche des Glaubens und des christlichen Lebens betrafen, ist es eine umfassende Anleitung zu evangelischer Frömmigkeit und konnte so dazu beitragen, die Überzeugungen der Reformation unter den Dortmunder Bürgern zu verbreiten und zu befestigen. Nach den gescheiterten Reformationsversuchen in den zwanziger und dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts<sup>136</sup> und einer darauf folgenden humanistischen Zwischenphase der Reform<sup>137</sup> war die evangelische Gottesdienstordnung des Kollektbuches 1554 zu Beginn der Phase, die zum eigentlichen Durchbruch der Reformation führte, ihrer Zeit noch voraus. Die evangelische Gottesdienstordnung war mit dem Kollektbuch zwar seit 1554 vorhanden, mußte aber noch für das kirchliche Leben in der Stadt erworben werden. Mit dem Druck des Kollektbuches tritt deshalb der Kampf um den evangelischen Gottesdienst in seine entscheidende Phase, so daß das Jahr 1554 ein zentrales Datum der Reformationsgeschichte Dortmunds bleibt.

## VI. Der Text der Gottesdienstordnung

Der Abdruck des Textes orientiert sich an den Grundsätzen der Textedition, wie sie für Martin Luther, Studienausgabe,<sup>138</sup> gelten: Die

<sup>133</sup> Ebd. S. 95.

<sup>134</sup> Ebd. S. 98.

<sup>135</sup> Von einer solchen Einführung seitens des Rates und der Bürgerschaft geht Winterfeld aus [ebd. S. 85; vgl. auch Stupperich (wie Anm. 11) S. 152; ähnlich Schröer (wie Anm. 11), S. 416]. Es ist die Argumentation in den Wiener Akten, nach denen die Existenz des Kollektbuches 1554 die Abschaffung der römischen Messe und Einführung des evangelischen Gottesdienstes vor dem Augsburger Reichstag 1555 belegt. Ziel ist es, so die Rechtmäßigkeit und Sicherheit des Dortmunder Lutherturns gegen den Versuch der Rekatholisierung zu begründen [Winterfeld (wie Anm. 3) S. 123; vgl. Schilling (wie Anm. 11), S. 154 f.].

<sup>136</sup> Vgl. Schilling (wie Anm. 11), S. 157-159.

<sup>137</sup> Ebd. S. 159 f.

<sup>138</sup> Martin Luther, Studienausgabe, Hg. Hans-Ulrich Delius, Bd. 1, Berlin 1979, S. 7 f.

Schreibweise, der Lautstand und die Interpunktion werden original wiedergegeben. Lediglich U/u und V/v und I und J werden nach dem Lautwert normalisiert. Abkürzungen werden in runden Klammern aufgelöst. Zugrunde gelegt wird der Text des „Christlick Bedebo(e)ck“ von 1542/43,<sup>139</sup> das dem Dortmunder Kollektenbuch von 1554 am nächsten steht. Auf einen Nachweis der Varianten der Ausgabe „Collecten Edder Gebede“ von 1558 wurde verzichtet, da sie entweder sprachlicher, orthographischer oder typographischer Art sind, sachlich aber keine Abweichung bedeuten. Wo zu den einzelnen Stücken der Messe Exzerpte aus dem Dortmunder Kollektenbuch von 1554 in den Wiener Akten vorhanden sind, wird dieses durch Fußnoten kenntlich gemacht.

### **Misse / sampt allen Prefatien unde vornemsten stu(e)cken der su(e)lven vordu(e)tschet.**

#### *Indroitus.*

Introitus ys / unde schal syn ein Psalm edder ein ander Geistlick lave-  
sanck / den men singet dewile dat volck ynghheit unde sick ynn de  
Kercke vorsamelt / dar he ock den namen van hefft

#### *Kyrie Eleyson.*

HEre erbarme dy unser.  
Christe erbarme dy unser.  
HEre erbarme dy unser.

#### *Gloria jnn Excelsis.*

Eere sy Godt ynn der ho(e)ge. Unde frede up erden / unde den min-  
schen ein wolgefallen. Wy laven dy. Wy benedyen dy. Wy anbeden dy.  
Wy eeren unde prysen dy. Wy seggen dy danck umme dyner groten  
eeren. O HERE Godt hemmelsche Ko(e)ninck / Godt Vader almech-  
tige O allerho(e)geste HEre ein gebaren So(e)ne Jhesu Christe / Here  
Godt / Lam Gades / ein so(e)ne des Vaders / de du henwech nimpst  
der werlt su(e)nde / erbarme dy unser / De du henwech nimpst de  
su(e)nde der werlt / nym an unse bede. De du sittest thor rechteren des

<sup>139</sup> Bedebo(e)ck Bl. CLXIX r – CLXXIX r. Benutzt wird das Exemplar der Herzog-  
August-Bibliothek Wolfenbüttel, das die Signatur Wf 1197.18 Th. hat.

Vaders / erbarme dy unser. Wente du bist allene hillich / Du bist allene de Here / du bist allene de Allerho(e)gste Jhesu Christe / Mit dem hilligen Geiste jnn der Eere Gades des Vaders. Amen.

*Collecta.*

De Collecten so(e)ke an eren steden.<sup>140</sup>

*Epistola.*

De Epistolen lese edder singe men na gelegenheit des dages edder der tydt / na older gewonte edder su(e)s ein gantz Capitel uth Su(e)nte Pawels / effte der anderen Apostolen Epistolen.

*Graduale. Alleluia. Sequentia.*<sup>141</sup>

Dar vor singe men einen scho(e)nen Psalm edder einen anderen Go(e)dtliken lavesanck na gelegenheit der tydt / tho du(e)tsche / nemlick dar men neen Latyn vorsteit.

*Evangelion.*

Dat Evangelium holde men ock na gewo(e)ndtliker wyse unde tydt / edder ock ein gantz Cap. uth den Evangelisten.

*Dat Symbolum Nicenum. De Gelove. Credo in unum deum.*

Ick gelo(e)ve ynn einen Godt / den almechtigen Vater / schepper hemmels unde der erden / aller sichtliken unde unsichtliken dinge.

Unde yn einen Heren Jhesum Christum / den eingebaren So(e)ne Gades / uth dem Vater vor allen tyden gebaren / Godt vam Gade / Licht vam Lichte / waren Godt vam Waren Gade / gebaren / nicht gemaket / eins wesendes mit dem Vater / dorch welcken alle dinge gemaket synt. De umme uns minschen willen / unde umme unser salicheit gestegen ys uth dem hemmel / unde ys flesch geworden van dem hilligen Geiste / uth Marien der junckfrouwen / unde ys minsche geworden / Vor uns ock gecru(e)tziget under Pontio Pilato / gestorven unde begraven / unde ys upgestanden am dru(e)dden dage na den schrifften / unde upgefahren tho hemmel / unde sit thor rechteren

<sup>140</sup> Gemeint sind die Kollekten für die Sonntage und Feste des Kirchenjahres, die nach dem Kalender bis Bl. XXIII v den Anfang des Gebetbuches bilden.

<sup>141</sup> Vgl. Winterfeld (wie Anm. 3), S. 136; Dortmunder Kollektenbuch fol. 197 fac. 2.

handt des Vaders / Unde wert wedderkamen mit herlicheit tho richten de leevendigen unde de doden / Des ryke neen ende syn wert. ICK GElo(e)ve ock yn den hilligen Geist / de ein Here unde ein leeven maker ys / De van dem Vader unde van dem So(e)ne uthgheit / de mit dem Vader unde mit dem So(e)ne gelick angedet unde geeret wert / De dorch de Propheten gesproken hefft. Ick gelo(e)ve men eine geme- ne unde Apostolische Kercke. Ick bekenne men eine do(e)pe / thor vorgevinge der su(e)nden / Unde wachte up de wedderupstandinge der doden / unde up dat leevent der thokamenden werlt. Amen.

### *Predicatio.*

Volget dar na predeke unde uthlegginge des Evangelij van den jegen- wordigen dage / edder vorderlesent unde erklaringe yn einem Evange- listen / dar ydt am jungesten gebleven was / so men de Evangelisten / ja dat gantze Nye Testament up der rige unde nicht stu(e)ckewyse vor dem volcke lese unde uthlegede / welcke fyn heilsam / unde lo(e)velick were / dat ydt gemene volck ein mal de gantze leer unde leevent unses Heren Jhesu Christi ho(e)ren / leren / unde dorch syne genade nafol- gen mo(e)chte / wo men oldinges gantze bo(e)ke der schrifft vor dem volcke tho lesen / uthleggen / unde thom ende vorfolgen plach.

### *Offertorium.*

Na der predeke mach men echter<sup>142</sup>  
einen bequemen Lavesang vor dat  
Offertorium singen.

### *Secreta.*

VOR DE Secreta mach de Prester ein apen gebedt don / vor alle Ove- richeit / stenden / unde nodtsaken der gantzen Christenheit / dar he medde an de Prefation kome / so he na der predike dat gemene bedt nicht gedan hedde edder sus ein ander na gelegenheit der tydt.

### *Prefatio.*

VOLGEN de Prefationes / dat ys / Vorreden vor dem Aventmale CHRISTI darmit men dat volck thor danckbarkeit des dodes unde woldaden Christi erweckede / unde up de yegenwordige handeling /

<sup>142</sup> Vgl. Winterfeld (wie Anm. 3), S. 136 f.; Dortmunder Kollektbuch pag. 199.

worde / thosage / unde Testament Christi andechtich makede / de synt mit der tydt na gelegenheit / der su(e)lven fyn gebetert unde vormeret. Oldinges o(e)verst plach men also mit einer korter vorrede un(d) dancksaginge vort an de worde des nachtmals des Heren tho kamen. De Prester reep unde reytzede dat volck mit luder stemme unde sprack. De Here sy mit juw / Unde all dat volck antwerde mit heller stemmen / unde mit dynem Geiste. De Prester. Hevet up iuwe herten. Dat volck. Wy hebben se tho dem Heren. De Prester. Lath uns danken dem HEren unsen Gade. Dat volck. Dat ys recht unde billick. De Prester. Ja ydt ys vorwar recht unde billick / beho(e)rlick unde ock heilsam / Dat wy dy Here O hillige Vader almechtige ewige Godt tho allen tyden unde stede dancken / Dorch Christum unsen Heren. Welcker yn der Nacht do he vorraden wart / nam dat brodt / danckede. etc.

*Vorrede tho Wynachten edder Midtwynter / In unses Heren gebort.*

Dorch alle ewicheit der ewicheit / Amen. De Here sy mit iuw / Unde mit dynem Geiste. Hevet up iuwe herten / Wy hebben se tho dem Heren. Lath uns dancken dem Heren unsem Gade / Dat ys recht unde billick.

Ja frylick jsset recht unde billick / beho(e)rlick unde ock heilsam / Dat wy dy Here O hillige Vader Almechtige ewige Godt tho allen tyden unde steden dancken.

Wente dorch de geheimniss des fleschgewordenen Wordes (edder / went dorch de minschwerdinge dynes leven So(e)ns) ys unses herten ogen ein nye licht dyner klarheit erschenen / Up dat als wy Godt sichtlick erkennen / dorch em thor leve der unsichtliken dinge getagen werden.

Darumme mit den Engelen unde Ertzengelen / mit den Thronen unde den Herschopen / Unde ock mit aller Ridderschop des Hemmelschen heres / singen wy loff dyner herlicheit / sunder ende seggende. Hillich. etc.

*Inn der Apenbaringe Christi / edder der Ko(e)ninge dach.*

Dorch alle ewicheit. etc. Wo baven / beth tho / dancken. WENTE do dyn eingebaren So(e)ne yn gestalt (edder / yn der Substantien efft wesende) unser sterfflicheit ys erschennen / hefft he uns mit dem nyen lichte syner unsterfflicheit wedder maket. Darumme. etc. wo baven.

### *Inn der Vasten.*

Dorch alle ew. etc. etc. dancken. De du dorch dat lyfflike vastent de gebrecke vordru(e)ckest / dat herte erhevest / dogede unde lon uns gevest / Dorch Christum unsen Heren / Dorch welcken. etc. wo nedden yn der gemenen vorrede.

### *Vam Cru(e)tze unde Lyden Christi.*

Dorch alle ew. dancken. De du des minschliken geslechts salicheit am holte des Cru(e)tzes hefft gewercket / up dat / dar de dodt van her was gekamen / dar hen dat leevent wedder uth ersto(e)nde / unde de dar jm holte averwunnen hadde / wedderumme ock am holte averwunnen worde / Dorch Christum unsen HEren / dorch welcken etc. nedden yn der gemenen vorrede.

### *Tho Paschen.*

Dorch alle ew. etc. unde ock heilsam. Dy twarn O Here tho allen tyden / besunder o(e)verst up dessem dage (edder desse tydt) hochtydtliker tho prysen / dar yn unse Paschen Christus ys geoffert. De su(e)lve ys dat ware Lam / dat dar hen genomen hefft der werlt su(e)nde / De unsen dodt dorch syn stervent hefft tho braken / unde dat leevent dorch syn upstaent weddermaket. Darumme. etc. wo baven tho Wyachten.

### *Hemmelfart Christi.*

Dorch alle ew. etc. dancken / Dorch Christum unsen Heren. De na syner upstandinge alle synen Jungeren sick klarlick hefft apenbaret / unde ys hu(e)dden ansehens vor eren ogen tho hemmel gefaren / dat he uns syner Godtheit deelhaftich makede. Darumme etc. tho Wyachten.

### *Pingesten.*

Dorch alle ew. etc. dancken / Dorch Christum unsen HEren. De upfarende baven alle hemmele / unde sittende tho dyner rechtern handt / hefft (hu(e)den tho dage) den belaveden hilligen Geist yn de uthervelden Kyndere gesto(e)rtet / Des sick de gantze werlt avermaten seer hochlick vorblidet / Ja ock de Oversten Kreffte unde Engelschen mechte singen loff dyner herlicheit sunder ende seggende. Hillich. etc.

### *Van der Hilligen Drevoldicheit.*

Dorch alle ew. etc. dancken. De mit dynem eingebaren So(e)ne unde dem hilligen Geiste bist ein Godt / ein Here / nicht yn einer personen enicheit / sunder ynn eines wesendes drevoldicheit. Wente dat wy van dyner herlicheit dorch dyn apenbarent gelo(e)ven / dat vo(e)le wy ock van dynem So(e)ne / unde van dem Hilligen Geiste / sunder jenich onderscheides / voranderinge / Also dat ynn der bekenninge der warrachtigen ewigen Godtheit / ein onderscheit yn den personen / ein enicheit yn dem wesende / unde doch gelickheit yn der herlichen angebedet werde. De dar de Engelen laven. etc. als yn der gemenen Prefation.

### *Inn Marien Festen.*

Dorch alle ew. etc. dancken. Unde dynem dage (der reyningen (der Bodtschop (der Heymso(e)kinge / edder des Berchganges (der hemmelfart (der Gebort. etc) Marien der hilligen steden Junckfrouwen mit fro(e)liken herten thosamen laven / benedyen / unde hochlick prysen. De dynen eingebaren So(e)ne yn averschemminge des hilligen Geistes hefft entfangen / unde beholdener eeren der junckfrouwschop desser werlt dat ewige licht geberet / Jhesum Christum unsen Heren / Dorch welcken. etc. yn der gemenen prefation.

### *Van den Apostolen.*

Dorch alle ew. etc. Heilsam. Dy Here demo(e)tlick tho bidden / dat du O ewige Herde dyne Schape nicht vorlatast / sunder dorch dyner hilligen Apostolen lere vor allem erdom ynn stedeliker ho(e)de bewarest / dat se dorch der su(e)lven regenten lere geleidet werden / de du en dynes werckes / plegers an dyner stede ym worde vor tho syn tho Herden hefft gegeben. Derhalven mit den Engelen unde Ertzengelen. etc. baven tho Wynachten.

### *Gemen edder Dechlike Prefatio.*

Dorch alle ewicheit der ewicheit Amen. De Here sy mit iuw / Unde mit dynem Geiste. Hevet up iuw Herten / Wy hebben se tho dem Heren. Lath uns dancken dem Heren unsem Gade / Dat ys recht unde billick. Ja frylick (warlick) jset recht unde billick / beho(e)rlick unde ock heilsam / Dat wy dy Here O hilge Vader Almechtige ewige Godt tho allen tyden unde steden dancken / Dorch Christum unsen Heren.

Dorch welcken dyne Herlicheit de Engele laven / de herschopen anbeden / de Mechte fruchten. Dartho ock de Hemmele unde der hemmelen Krefften / unde de hilligen Seraphim mit groter froude tho samen hochlick eeren unde prysen. Mit welcken wy bidden / du willest tholaten unse stemme demo(e)tlick loffsingende (loffsegende)

*Sanctus.*

Hillige / Hillige / Hillige Here Godt Zebaoth. Vull synt hemmel unde Erde dynen glorien unde herlicheit / Hosianna (Ach make uns salich) yn der ho(e)ge. Gebenedyct sy de dar kumpt yn dem namen des Heren / Hosianna ynn der ho(e)ge.

*Uth dem Canon etlike bede.*

*Gebedt vor de gemene Christlike Kercke.<sup>143</sup>*

Wy bidden dy demo(e)dichliken genedigeste Vader dorch Jhesum Christum dynen So(e)ne unsen Heren / dat du woldest dy angenehme laten syn / unde erho(e)ren unse gebedt / dat wy dy vordregen unde offeren vor dyne hilligen gemene Christliken kercken / welcker du woldest frede schaffen / se beho(e)den / unde er helpen / unde se regeren ynn der gantzen werlt ummekringte / sampt aller Overicheit / geistlick unde wertlick / unde allen rechtgelo(e)vigen / unde de des gemenen Christliken gelovens synt.

*Dat Aventmal Christi.<sup>144</sup>*

Welcker des negesten dages vor synem lydende yn der nacht do he vorraden wart nam dat brodt / danckede / unde brackt / unde gaff ydt synen Ju(e)ngereren un(d) sprack. Nemet hen un(d) ethet / Dat ys myn lyff / dat vor iuw gegeben wert / Dat doth tho myner gedechtnysse.

Des Geliken nam he ock den Kelck na dem Aventmale / danckede unde gaff en den / unde sprack. Nemet hen / unde drincket alle dar uth. Dat ys de Kelck des Nyen Testamentes ynn mynem blode / dat vor iuw unde vor velen vorgaten wert / tho vorgevinge der su(e)nden. So(e)lckes doth so vaken gy drincken tho myner gedechtnysse.

<sup>143</sup> Vgl. Winterfeld (wie Anm. 3), S. 124 f.; Dortmunder Kollektenbuch fol. 202 fac. 2; vgl. hierzu auch oben Anm. 113.

<sup>144</sup> Vgl. Winterfeld (wie Anm. 3), S. 126 f.

*Gebet.*<sup>145</sup>

Darumme gedencke wy HERE dyne knechte / dar tho ock dyn hillige volck / Christi dynes So(e)ns unses Heren beide des hilligen lydendes / unde ock der upstandinge van der Helle / dar tho ock der herliken upfart ynn dem Hemmel / unde dancken dyner herliken Maiestet vor den su(e)lven dodt upstandinge unde hemmelfart dynes leven So(e)ns / dar dorch du uns vorgevinge der su(e)nden unde Upstandinge thom ewigen leeven geschencket heffst / unde bydden du woldest umme synent willen mit genedigem gu(e)nstigen Angesichte up uns sehen / unde unse bedt vor dy laten kamen unde geven / up dat alle / dy wy thor gedechtenisse unde danckbarkeit des su(e)lven dodes van desser des Altarsgemenschop des allerhilligsten dynes So(e)ns Lyff unde Blodt nemen werden / mit allen hemmelschen segen unde genaden vorfu(e)llet werden. Dorch den su(e)lven Christum unsen Heren. Amen.

*Gebet.*<sup>146</sup>

Gedencke O Here dyner dener unde denerynnen / de up de mannichfoldicheit dyner erbarmynge hapen / den woldestu ein deel unde gemenschop schencken mit dynen Hilligen Apostolen unde Martelren unde mit allen dynen Hilligen / under welcker gemenschop bidden wy du woldest uns tholaten / nicht als ein anschouwer des vordenstes / sunder als ein vorgever. Dorch Christum unsen HEREN. Dorch welcken du Here uns heffst geschapen genedichlick erlo(e)set / geseget / gehilliget / unde dat ewige leevent gegeben. Dorch en / unde mit em / unde yn em / heffstu Godt Almechtige Vader yn der enicheit des hilligen Geistes alle eere unde pryss / Dorch alle ewicheit der ewicheit. Amen. LATHET uns bidden. De wy dorch heilsame gebade unde Go(e)dtliken onderwysinge onderwyset synt / do(e)ren wy seggen. (edder / Uth heilsamen bevele / lere / unde thosage Christy / do(e)ren wy fry tho Gade ym loven seggen.)

*Pater Noster.*<sup>147</sup>

Vader unse de du bist ym hemmel. Gehilliget werde dyn name. Thokame dyn ryke. Dyn wille geschee up Erden als yn dem hemmel. Unse

<sup>145</sup> Vgl. Winterfeld (wie Anm. 3), S. 127-130.

<sup>146</sup> Vgl. Winterfeld (wie Anm. 3), S. 130 f.

<sup>147</sup> Vgl. Winterfeld (wie Anm. 3), S. 131.138. Das Vaterunser mit der Doxologie befindet sich im Katechismus des Bedebo(e)cks Bl. CLXXX v – CLXXXI r.

dagelike brodt giff uns hu(e)den. Unde vorgiff uns unse schulde / als wy vorgeven unsen schuldenern. Unde vo(e)re uns nicht yn vorso(e)kinge. Sunder erlo(e)se uns van dem o(e)vel. AMEN.

*Gebet.*

Wy bidden dy O HEre erlo(e)se uns van allem vorgangen / jegewerdigen unde thokumstigen o(e)vel / van allen sichtliken unde unsichtliken vienden / van dem Du(e)vel / van der werlt / van unsem egenen vlesche / unde dorch vorbede dynes leven So(e)ns / giff uns ock genedichliken den frede yn unsen dagen / dat uns dorch hu(e)lpe dyner barmherticheit geholpen werde / unde dat wy van su(e)nden altydt fry / unde van allerley beku(e)mmernisse seker syn. Dorch den su(e)lvigen unsen Heren Jhesum Christum dynen So(e)ne / de mit dy GOdt leevet unde regneret ynn enicheit des hilligen Geistes / Dorch alle ewicheit der ewicheit. Amen.

*Pax Domini.*

De frede des HEren sy altydt mit iuw. Antwort. Unde mit dynem Geiste.

*Agnus Dei.*

O Lam Gades / de du hen wech nympt der werlt su(e)nde / Erbarme dy unser.

O Lam Gades / de du dregest der werlt su(e)nde / Erbarme dy unser.

O Lam Gades / de du hen wech nympt der werlt su(e)nde / giff uns dynen Frede.

*Gebet umme Frede.*

HEre Jhesu Christe de du tho dynen Apostolen gesecht heffst / mynen frede geve ick iuw / den frede lathe ick iuw / du woldest nicht anseen myne su(e)nde / sunder den geloven dyner Kercken / unde woldest der su(e)lvigen na dynem willen frede schaffen / unde se thosamende holden. De du leevest unde regerest / Godt nu unde ewichlick. Amen.

*Hir mach men eine Vormaninge don thom Volcke /  
dat tho dem Altar ghan will. Wo baven angetekent.*<sup>148</sup>

*Bede vor der entfanginge*

Here Jhesu Christe ein So(e)ne des leevendigen Gades / de du na des  
Vaders willen dorch meddewerckinge des hilligen Geistes / dorch dynen  
dodt de werlt heffst leevendich gemaket / vorlo(e)se my dorch  
dessen dynen hilligen Licham unde Blodt van alle myner undo(e)get /  
unde allem o(e)vel / unde schaffe dat ick alle tydt an dynen gebaden  
hange / unde lath my nu(e)mmer dar van affgesundert werden / De du  
mit dem su(e)lvigen Gade dem Vader unde dem hilligen Geiste leevest  
unde regerest stede hen unde ewichlick. Amen.

*Ein Ander.*

De genetinge dynes Lichams HHere Jhesu Christe / de ick unwerdige  
tho nemen gedencke / dye my nicht thom gerichte unde vordo(e)menisse  
/ sunder sy my nu(e)tte na dyner gu(e)de tho beschu(e)ttinge der  
seelen unde des lichams / De du leevest unde regerest ewichlick sunder  
ende. Amen.

Here ick byn des nicht wert / dat du gheist under myn dack / sunder  
segge men mit einem worde / so wert myn seele gesundt.

*Ander bede vor der entfanginge des Lichams  
unde Blodes Christi so(e)ke baven.*<sup>149</sup>

*Wenn he dat volck Communicert.*<sup>150</sup>

Nym hen unde eth / Dat ys de licham Christi / de vor dy gegenen ys.

*Wenn he den Kelck reket.*<sup>151</sup>

Nym hen unde drinck / Dat ys dat Blodt des nyen Testaments / dat  
vor dyne su(e)nde vorgaten ys.

<sup>148</sup> Bl. LXXIII v – LXXVI r befinden sich insgesamt drei Vermahnungen, von denen die erste die aus Luthers Deutscher Messe ist.

<sup>149</sup> Bl. CLIX v – CLX insgesamt vier Gebete.

<sup>150</sup> Vgl. Winterfeld (wie Anm. 3), S. 139; Dortmunder Kollektenbuch fol. 260 (wahrscheinlich ein Druckfehler statt 206).

<sup>151</sup> Ebd.

*Edder so / Wenn be dat Licham unde*<sup>152</sup>  
*Blodt dem Volcke averreket.*

De Licham unses HEren Jhesu Christi vor dy gegeven beware dyne seele tho dem ewigen leevende. Amen.

Dat Blodt unses HEren Jhesu Christi vor dyne su(e)nde vorgaten / beware dyne seele tho dem ewigen leevende. Amen.

*Wenn de dener ydt su(e)lven nympf.*<sup>153</sup>

De Licham Christi beware myne seele tho dem ewigen leevende. Amen.

Dat Blodt unses Here Jhesu Christi beware myne Seele tho dem ewigen leevende. Amen.

*Bede na der entfanginge des Lichams unde Blodes Christi.*

Wat wy Here mit dem munde genomen hebben / dat lath uns ock mit einem reyne gelo(e)vigen herten nemen unde de tydtlike gave werde uns eine ewige Arstedye. Dorch Christum unsen Heren. Amen.

*Ein Ander.*<sup>154</sup>

Here dyn Licham dat ick genamen hebbe / unde dyn Blodt dat ick gedruncken hebbe / hange an mynem jwendigen / unde giff dat nene flecke der undo(e)get ynn my blyve / welcken de reyne unde hilligen Sacramente vorquicket hebben. De du leevest unde regerest ein Godt ewichlick sunder ende. Amen.

*Ander Bede na der Entfanginge vindestu baven.*<sup>155</sup>

*Besluth Gebedt.*

Lath dy wolbehagen du Hillige Drevoldicheit unsen denst / unde giff dat unse Bedt unde danckoffer / dat wy vor den ogen dyner Maiesteten unwerdich gedan hebben / sy dy angenehme / unde uns allen dorch dyne erbarminge unde den hogen Prester unsen middeler Jhesum Christum vorso(e)nlick. De dar leevet unde regeret yn Ewicheit. Amen.

<sup>152</sup> Ebd.

<sup>153</sup> Ebd.

<sup>154</sup> Ebd.

<sup>155</sup> Bl. CLX v – CLXII v. insgesamt zehn Gebete, von denen das zweite von Luther ist.

Lath uns dancken dem Heren / Alleluia.

Dem sy Pryss Loff unde Eere Alleluia.

Danck segge wy alle Godt unsem Heren Christo / de uns mit synem worde hefft vorlu(e)chtet / unde uns vorlo(e)set hefft mit synem Blode van des Du(e)vels gewalt / Den scho(e)lle wy alle / mit synen Engelen laven mit schalle / singet pryss sy Godt yn der ho(e)ge.

*De Segen des Volckes.*

De Here Segene dy unde beho(e)de dy. De Here erlu(e)chte syn angesichte aver dy / unde erbarme sick dyner. De Here wende syn angesicht tho dy / unde geve dy den ewigen frede. In dem namen des Vaders / unde des So(e)ns / unde des hilligen Geistes. Amen.

*Edder Also.*

Godt sy uns genedich unde barmhertich / unde geve uns synen Go(e)dtliken Segen / he late uns syn angesichte lu(e)chten / unde geve uns synen frede. Amen.

*Ein ander Segen. Psalm. 67.*

Godt sy uns genedich unde barmhertich / unde geve uns allen synen Go(e)dtliken Segen / he lathe uns syn angsichte lu(e)chten / dat wy up Erden erkennen syne Wege. Idt segene uns Godt unse Godt / ydt Segene uns Godt / unde geve uns synen frede. Amen.

*Thom segen des Presters spreck.*

O Here Jhesu Christe gyff my hu(e)den unde alle tydt dynen hilligen Go(e)dtliken segen / dar dorch yn my beho(e)dt unde bestediget werde dyn hillige gelove / leve unde hapninge / dat ick yn mynem ende unde ym lesten gerichte dynen segen warlick entfae / unde de frucht dynes lydens unde vordenstes mit allen hilligen ewiglick werde neten / De du leevest unde regnerest yn ewicheit ware Godt. Amen.

*Anti(phon). O quam suavis*

O wo so(e)te unde lefflick ys Here dyn Geist / de du / up dat du dyne gu(e)dicheit yegen dyne Kinder bewisest / en heffst gegeven dat aller-so(e)teste Brodt des leevens vam hemmel / de hungerigen unde armen

vu(e)llende mit gu(e)deren / unde de stolten aversedigen / ryken lat-  
thende ydel unde ledich.

*Anti(phon). O sacrum convivium.*

O hillige werschop / darinne men Christum entfencckt / synes dodes  
gedechtenisse holt / darinne dat herte mit genaden erfu(e)llet / unde  
uns ein pant der thokamender herlicheit gegeven wert.